Mennonitische Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.] Herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75 Cents per Jahr.

12. Jahrgang. 4. Februar 1891. No. 5.

Aus mennonitischen Kreisen.

Vereinigte Staaten.

Kansas.

Inman, McPherson Co., 21. Januar. Freund H. Quiring (Minnesota) kann ich die gewünschte Auskunft geben. Er schreibt neulich in der „Rundschau", daß er durch H. Thiesen einen Gruß erhalten von einem gewissen Janzen, der ihn auf Lindenort kennen gelernt hat. Vielleicht ist der Name anders, denn ich kann mich auch eines solchen Namens nicht erinnern; ich muß ihm aber mittheilen, daß ich und mein Schwiegervater H. Thiesen, fr. Rosenberg, Rußl., zu gleicher Zeit bei N. Harder in Nebraska waren, als Freund Thiesen auch dort war, und H. Quiring zu grüßen bestellte mit dem Bemerken, daß er ihn auf Lindenort kennen gelernt.

Von uns kann ich den l. Freunden berichten, daß wir Gott sei Dank gesund sind, was ich Allen in der alten Heimath auch wünsche. Meine Gedanken gehen zuerst nach Rosenort, wo mein Onkel Johann Wiens wohnt, sowie auch zwei Vettern, H. und Peter Neufeld (deren hier lebenden Bruder Abr. W., glaube ich mit Wahrheit schreiben zu können, geht es hier besser, wie in Rußland). Auch hat meine Frau dort Nichten und Vettern, Martin Janzen's Kinder, die haben ganz aufgehört zu schreiben. Meine Frau hat vor zwei Jahren einen Brief geschrieben an Anna Janzen, aber wir haben noch keine Antwort darauf erhalten.

Ferner wohnt ein Onkel in Lindenau, Jacob Wiens, wie wäre es, wenn die beiden l. Onkeln einmal schreiben würden? Wir sind fast 14 Jahre in Amerika, und haben die ganze Zeit keinen Brief von ihnen bekommen und ich habe doch geschrieben. Ich lasse die l. Onkeln wissen, daß Br. Heinrich Neufelds jetzt ziemlich gesund sind; er hatte vor sechs Jahren sehr schlimme Augen, daß es schien, er würde blind werden, doch sind sie gegenwärtig besser, obwohl er auf einem Auge nicht sehen kann.

Auch wohnt eine Tante Peter Bärgsche in der Krim, ich glaube auf Karasan, aus deren Briefen ich ersehen habe, daß sie die „Rundschau" lesen. Sie seien herzlich gegrüßt, mit der Bitte auch an uns einmal zu schreiben; ich muß ihnen leider berichten, daß ihr Bruder, Onkel Abr. Neufeld, fast blind ist. Vor einiger Zeit schrieb ich einen Brief an die Tante Bärgsche, der jedoch wieder zurück kam, er trug die Poststempel verschiedener Länder, nur Rußlands nicht. Was macht ihr auf Lindenort? Die l. Schwägerin Abr. Wiebsche pflegte früher öfters zu schreiben; bitte einmal wieder um ein Lebenszeichen. Ist die alte Großmutter noch immer rüstig? Nun möchte ich noch über den Verbleib folgender Personen wissen, meiner Frau Onkel Cor. Boschman und mein Vetter Jacob Wiens, Sohn des Gerhard Wiens von Rosenort; ferner meiner Frau Nichte, Aganetha Kröker, ihr Stiefvater war Gerhard Dück, aus der Einlage. Wer Auskunft zu geben vermag, ist gebeten, solches in der „Rundschau" zu veröffentlichen, oder wenn genannte Personen die „Rundschau" lesen, uns ihre Adressen wissen zu lassen. Gruß an alle Freunde.

Joh. J. u. Aganetha Neufeld.

McPherson, 26. Januar. Br. Franz Ediger aus Reno Co. macht in McPherson Co. Hausbesuche; er gedenkt die Geschwister in McPherson, Reno und Harvey Co. in einem Monat zu besuchen.

Lehrer A. E. Düring hält jede Woche einen Abend mit seinen Schülern Gesangübung; sie machen gute Fortschritte. Auch hält er wöchentlich einen Abend Schule in englischer Sprache.

Der Gesundheitszustand ist nicht der beste; man hört so viel von der Grippe.

Ein Leser.

Süd-Dakota.

Freeman, 21. Januar. So belästigend es auch hier auf der baumlosen und ebenen Prärie bei den häufigen Winden ist viel Schnee zu haben, so wünscht doch jeder Farmer, daß solcher vorhanden wäre, weil gewöhnlich auf einen trockenen Winter, auch ein solcher Sommer folgt. Wir haben es hier gegenwärtig sehr trocken, und zwar schon seit sechs Monaten, und wenn nicht bis zur Saatzeit, oder unmittelbar nach derselben sich genügende Feuchtigkeit einstellt, so ist auf eine ergiebige Ernte nicht zu rechnen. Es hat hier schon seit einigen Jahren mehr oder weniger an Regen gefehlt, und Manche haben durch Mißernten große Verluste erlitten. Auch ist in Folge der Trockenheit großer Mangel an Trinkwasser, und wer keinen bis an das Flußwasser (welches hier von 70 bis 300 Fuß ist) gebohrten Brunnen hat, muß das Wasser von irgendwo holen, oder das Vieh treiben. Mehrere Brunnenbohrer sind hier immer an der Arbeit.

Mehrere landlose Familien haben sich entschlossen eine neue Heimath zu suchen, zu welchem Zweck letzten Herbst zwei Brüder nach dem westlichen Manitoba und östlichen Assiniboia geschickt wurden, welche nach drei Wochen wieder zurückkamen mit der Botschaft, daß sie schönes Land gefunden, und einige Townships reservirt hätten, und daß sich Holz und Wasser im Ueberflusse dort befinde, auch das Gras nicht, wie hier, gleich nach dem ersten Frost unbrauchbar ist, sondern das ganze Jahr hindurch so sei, daß das Vieh, wenn nicht zu tiefer Schnee liegt, die ganze Zeit über im Winter auf die Weide gehen kann. Nun, das wäre etwas zu Wünschendes für die hiesigen Landlosen, da das Land hier ziemlich theuer ist, und nicht von Jedem kann erworben werden.

Gruß an meine l. Freunde in Manitoba, Abraham und Susanna Knelsen und an deren Kinder, sowie an alle Leser.

Johann Wipf jun.

Bridgewater, 23. Jan. Von Kälte spüren wir diesen Winter fast nichts. Schnee haben wir gar keinen und in Folge dessen herrscht große Wassernoth. Viele Leute ließen sich Brunnen stoßen, es gelang aber nicht überall Wasser zu erreichen; die Tiefe schwankt zwischen 85 und 250 Fuß. Wir ließen uns einen Brunnen stoßen, der 342 Fuß tief ist, in demseben befinden sich immer 252 Fuß Wasser. Der Preis für das Stoßen stellt sich wie folgt: für die ersten hundert Fuß $1.00 per Fuß; für die zweiten hundert $1.50 per Fuß; für die dritten hundert $2.00 per Fuß. Wer eine Wassernoth durchgemacht, der weiß es zu würdigen, wenn er einen Brunnen auf die Farm bekommt.

David P. Glanzer jun.

— Abonnentensammlern werden für jeden neuen Abonnenten 20 Cents gutgeschrieben. Leset die Notiz auf der 3. Seite, 1. Spalte.

Nebraska.

Lushton, York Co., 24. Januar. Vor einigen Tagen hat ein hier in der Nähe wohnender Farmer Selbstmord begangen.

Unseren Freunden in Manitoba diene zur Nachricht, daß die Eltern einen Brief von C. B. Löwen erhalten haben und daß die Großmutter und A. Töws im November nach Oregon gezogen sind. Bitte noch alle unsere Freunde, uns oft mit Briefen zu erfreuen. Gesund sind wir, Gott sei Dank, alle. Grüßend verbleibe ich euer Freund

Johann J. Quiring.

—Abonnemente auf die „Rundschau" können zu jeder Zeit beginnen. Jeder Abonnent erhält sein Blatt ein Jahr lang.

Minnesota.

St. Lamberton, 26. Januar. Leider muß ich klagen, daß es im vergangenen Jahre viel zu wenig Nachrichten von Freunden und Bekannten gegeben hat. Weil die „Rundschau" doch ein so vortreffliches Mittel ist, daß Einer des Andern Neugierde stillen kann und mit gar geringen Geldkosten, so bitte ich doch, dieses Jahr fleißiger zu sein.

Meiner Frau Vetter Peter Janzen, fr. Rudnerweide, jetzt angeblich Memrik, diene zur Nachricht daß wir alle gesund sind; möchte gerne wieder mit ihm im Briefwechsel stehen; im Anfang hat er mir einige Male geantwortet, die letzten beiden Briefe sind aber unbeantwortet geblieben. Sollte er die „Rundschau" nicht halten, so ist vielleicht Jemand so gut und zeigt ihm diese Zeilen.

Der Winter ist so schön, wie wir es in Minnesota nicht gewohnt sind; kein Schnee, guter Wagenweg, wenig Frost. Man spart viel Brennzeug und Futter. Nach Aussichten wird ziemlich Heu überbleiben, weil viel gemacht worden war. Viele Leute klagen, daß es zu trocken ist. Gruß an alle Rundschauleser, mit der Bitte, die guten Freunde in Rußland mögen uns doch nicht vergessen.

Johann Quiring.

Mountain Lake, 26. Jannar. Wie wunderbar die Wege Gottes sind, und wie Gott Alles nach Seinem Willen lenkt und führt, und wie Er die Zügel des großen Weltalls in Seiner allmächtigen Hand hält, und wie Er dem Wind und Sturm, Schnee und Regen, Kälte und Wärme Lauf und Bahn zeigt, dürfen wir wohl diesen Winter recht bewundern. Wie man hört und liest ist der Winter anderwärts so streng, daß Menschen und Vieh zu Grunde gehen. Selbst der sonnige Süden ist nicht verschont. Hingegen wir in Minnesota können sagen: Einen so schönen Winter haben wir seit 1875 nicht gehabt; fast immer trockener Wagenweg, nur hin und wieder unterbrochen von etwas Schnee, keine Stürme, aber warme sonnige Tage.

Auch müssen wir Gottes Walten und Wirken daran erkennen, daß Er von Zeit zu Zeit Einen vor sich beruft um von ihm Rechnung über sein Leben zu fordern. Den 4. Januar starb unsere Tante David Hamm nach achtwöchentlichem Krankenlager. Den 23. Januar starb in Mt. Lake ein junger Mann namens Johann Schulz nach etwa fünftägiger Krankheit. O möchten doch Alle eine solch ernste Sprache verstehen. Schulz ist fast neun Jahre bei Heinrich Görtz im Holzgeschäft gewesen. Sonntag fand die Beerdigung unter großer Theilnahme statt. O möchten wir doch unser Leben ernster nehmen und alle Tage sterben lernen, wie Gottes Wort uns lehrt.

Jacob Krökers am Kuban sei herzlich Dank gesagt für seinen Aufsatz in der „Rundschau". Unsere Frauen sind Nichten und wir Schulbrüder. Bitte ihn öfters zu schreiben; ich werde gleich antworten. Auch von seinen Schwiegereltern und Geschwistern möchten wir mehr erfahren. Meine Frau wurde am 13. August von einem Sohne entbunden, wonach sie eine Zeitlang sehr krank war. Wir haben fünf Söhne und vier Töchter, alle, dem Herrn sei Dank, schön gesund.

Johann Martens, Sagradofka, fr. Muntau, Tiegenhoff, Schwager Jacob Enns sind gebeten von sich etwas hören zu lassen.

Auch in der Krim bei Franz Ungers, und Wittenbergs kehrt die „Rundschau" ein. Was macht unsere Tante Peter Wiens mit ihren Kindern Jacob Lettkeman und Kindern?

Von meinem Mütterchen kann ich berichten, daß sie noch immer so ziemlich gesund ist und noch auf ihrer Farm wohnt, aber zu verkaufen wünscht, indem meine Brüder nach der Stadt ziehen wollen. Mütterchen läßt alle Freunde herzlich grüßen und wünscht besonders gerne einen Brief von ihrer Schwester Jacob Tielmann, Blumenort, da wir gehört haben, daß Onkel Tielmann gestorben ist.

Im Geistlichen haben wir viele gesegnete Stunden. O wie gut ists, ein Kind der Gnade zu sein. Noch einen herzlichen Gruß auch an alle Freunde, die ich hier nicht genannt habe, mit Ebräer 13, von euren Geschwistern und Zionspilgern

Nikolai und M. Hübert.

Mountain Lake, 27. Januar. Von Liebe und Mitleid gedrungen, fühle ich mich zu folgender Erklärung bezüglich meines Schwiegervaters veranlaßt.

Mein Schwiegervater Aaron Tießen, fr. Kleefeld, Rußl., liegt jetzt hierselbst fast sprach- und regungslos im Bette. Er kann blos wenige Worte sprechen und die linke Hand ein wenig bewegen. Ein trauriger Zustand.

Da er Jeden, der ihn besucht, mit allen ihm noch zu Gebote stehenden Kräften um Vergebung bittet, und da er sagt, daß er keine Schmerzen zu leiden habe, und auf die Frage, ob er glauben könne, daß er Vergebung im Blute Jesu erlangt, Ja, Ja, antwortet, so kam ich auf den Gedanken, daß wenn der Leib ohne Schmerzen und das Herz Frieden habe, der Herr vielleicht Sein Ziel noch nicht erreichte und daß der Leidende Solchen zum Beispiel dienen soll, die Sein Wort nicht beachten.

Da Viele meinen Schwiegervater kennen, aber von seinen Leiden und seiner Reue nichts wissen, so wende ich mich mit diesen Zeilen an die „Rundschau".

Im Namen meines leidenden reumüthigen Schwiegervaters Aaron Tießen, bitte ich daher Jeden, dem er vor Zeiten Aergerniß gegeben, um Vergebung, daß alles in Bosheit Gebundene aufgelöst und in Liebe verbunden werden. Im festen Vertrauen wenden wir uns noch an alle mitleidigen Seelen mit der Bitte, unser und auch des armen Kranken in ihren Gebeten zu gedenken.

Auf Wunsch des Kranken füge ich noch die Warnung hinzu, daß sich Alle an dem sprach- und regungslos Daliegenden ein Beispiel nehmen und ihren Körper nicht zu weltlichen Vergnügungen mißbrauchen sollten. Mit Gruß an Alle,

Jacob Reimer.

Canada.

Manitoba.

Schanzenfeld, 7. Januar. Auf mehrfache Anfragen berichte ich, daß hier vor längerer Zeit eine Verlobung und eine doppelte Hochzeit in einem Hause und an einem Tage stattfand. Bei der Verlobung aber ist's geblieben bis jetzt; dies ist schon der zweite Fall.

Die Witterung ist noch immer ziemlich schön, so daß noch fleißig Holz gefahren wird, und zwar ungeheuer viel. Der große Pempinaberg bietet noch immer gute Gelegenheit. Unsere beiden Municipalitäten werden zu einer gemacht. Dies ist für die Farmer auch von großen Nutzen, indem in der Reinländer bedeutende Ungerechtigkeiten vorgefallen sind.

Neulich wurde berichtet, daß bei Isaak Löwen der Sohn Johann beim Brunnenstoßen zu Tode kam. Es hätte Jacob Löwen heißen sollen; auch war ihm nicht der Kopf zerschmettert, sondern es war nur eine kleine Wunde am Kopfe bemerkbar, aber innerlich war ein Blutgefäß gesprungen, so daß das Blut aus Ohr, Augen und Mund floß und nach Verlauf von 36 Stunden starb er. Er hinterläßt eine tiefbetrübte Wittwe mit einem Kinde.

Cor.

Schönhorst, 22. Jan. Ich habe neulich in der „Rundschau" von Jacob Lemky gelesen, was er von Peter Kehler, meinem Onkel, und Jacob Kehler, meinem Vetter, schreibt. Ich bitte Lemky, Kehler auf diese Zeilen aufmerksam zu machen, falls er die „Rundschau" nicht hält. Die Eltern bitten P. Kehler auch, einmal von sich hören zu lassen; auch J. Kehler bitte ich um einen Brief und seine Adresse.

Die Eltern und Geschwister sind ziemlich gesund. Ein Bruder, der Sohn des Gerh. Kehler, Cornelius, ist letztes Frühjahr gestorben, auch meine liebe Schwiegermutter Peter Heidsche ist im Frühjahr gestorben; ihr Alter war 71 Jahre; sie war eine Nichte von P. Kehler. Der Schwiegervater hat seine Wirthschaft verkauft und wohnt jetzt bei seinen Kindern.

Gruß an alle Leser der „Rundschau",

Peter Harder.

— Den 22. Januar fand bei Wilhelm Janzens, nahe Schanzenfeld, die Verlobung deren Tochter Anna mit dem Wittwer David Friesen von Sommerfeld statt.

D. E.

Gretna, 24. Jan. Mache hiermit unseren Mennoniten-Freunden in Dakota, Minnesota, Kansas und Nebraska bekannt, daß ich Ende Februar und anfangs März diese Staaten besuchen werde um Aufklärung über Manitoba und die Begünstigungen, die neu Einwandernden geboten werden, zu geben. Solche, welche sich mit dem Gedanken des Auswanderns nach Manitoba beschäftigen und persönlich mit mir Rücksprache nehmen möchten, wollen gefälligst sofort an mich schreiben, damit ich demgemäß meinen Reiseplan einrichten kann. Achtungsvoll

Julius Siemens.

Altona, 26. Januar. Kürzlich lasen wir in der „Rundschau" von meinem Neffen Jacob Lemke in Grünfeld, Rußland einen kleinen Aufsatz. Wir sind immer sehr neugierig, von unseren Freunden in der alten Heimath, wo wir so viele Freunde und Leidgenossen haben, etwas zu hören. —

Wir wohnen bei unseren Kindern Abram Rempels, sie halten auch das liebe Blatt, die „Rundschau" und wenn das von der Post gebracht wird, wird am ersten gesucht ob nicht aus Rußland von unseren Freunden etwas zu finden ist; sehr selten ist aber etwas zu finden.

Ich bin bald 79 Jahre alt, und meine l. Frau ist 74 Jahre alt; unserem Alter nach sind wir noch ziemlich rüstig, zur Arbeit aber ganz unfähig, wir sind eben schon in den Jahren, von denen wir sagen können, sie gefallen uns nicht. —

Meine beiden Brüder, Johann und Gerhard Kehlers, leben und soviel ich weiß sind sie gesund; im Irdischen geht es ihnen auch sehr gut. Mein Vetter Johann Löwen ist ganz blind. Meines Neffen Jacob Lemke Vetter Peter Friesen ist Wittwer. Peter Kehler hat schon die zweite Frau, Tochter von Jacob Ham, fr. Puchtin, Rußland; sie wohnen hier im Dorf. Martin Kehlers wohnen in Neu-Bergthal.

Die Ernte war hier letztes Jahr ziemlich gut; der Preis des Weizens ist aber niedrig, gegenwärtig 60c per Bushel.

Heute wird Daniel Blatz begraben, welcher fr. in der Bergthaler Colonie, Rußland, gewohnt hat; er ist ungefähr 72 Jahre alt geworden.

Jacob Lemke wundert sich, niemals von uns in der „Rundschau" etwas zu finden. Ich glaube, er sieht die „Rundschau" nicht gut durch; dies ist doch schon das dritte Mal, daß ich durch die „Rundschau" an ihn etwas schreibe.

Mein Nachbar Gerhard Klasen sagt, er habe Jacob Lemke in Charkow, Rußland, kennen gelernt, und läßt ihn grüßen.

Jacob Kehler.

Gretna (Kronsthal), 27. Januar. Die „Rundschau" verursachte neulich in meinem Hause eine herzliche Freude, denn sie brachte eine kleine Nachricht von meinem Onkel Daniel Janzen in Rußland. Von dem l. Onkel wurde mir erzählt, daß er einen Brief nach Amerika geschrieben habe, mit der Andeutung, daß er Willens sei herüber zu kommen. Wenn diese Mittheilung auf Wahrheit beruht, warum schreibt er dann nicht an seine Geschwister und Freunde, im Falle Hilfe nöthig sein sollte? — Die Knechte erhalten hier $125—150 per Jahr, und Dienstmädchen von $70—80. Arbeit ist genug! Lasset uns euer Vorhaben wissen.

Die l. Eltern Johann Behr und den Bruder Benj. Nibuhr bitten wir innigst, von sich hören zu lassen. Wir sind, dem Herrn sei Dank, schön gesund und haben, was das Zeitliche anbelangt, nichts zu klagen. Wir haben zwei Mädchen, Helena und Maria, die uns manchmal Freude bereiten.

Wir können dem Herrn nicht genug danken, für all das Gute, welches Er an uns erwiesen hat.

Auch sind wir sehr neugierig von Jacob Heiden etwas zu erfahren.

Gerhard Thiesen bitte ich, seine Adresse der „Rundschau" zu übergeben, denn sie ist ein schöner, zuverlässiger Bote, und bringt uns manche erfreuliche Nachricht aus der alten Heimath. Soviel ich weiß, gehet es allen Freunden hier wohl!

Seid gegrüßet im Herrn, alle Freunde und Bekannten.

Aron Nibuhr (Kronsthal),
Gretna, Manitoba, Nord-Amerika.

— Neue und alte Abonnenten können sich gegen Aufbezahlung eine Prämie erwerben. (Siehe letzte Seite.)

Einst und Jetzt.

Wenn ich in den Zeitungen lese, wie von Allen nach einem bessern Lande gesucht wird, da erinnere ich mich an die Zeit, wo unsere Eltern von Preußen nach Rußland gezogen sind (im Jahre 1819), wo sie auf eine wilde Steppe angewiesen waren. Ihre Nachbarn waren ein rauhes Volk, und wie verschieden von jetzt waren die Zeiten, die sie da erlebt! Im Jahre 1825 hat es so geschneit, daß der wenige Futtervorrath, den diese neuen Ansiedler hatten, verschneit wurde, und das Vieh dem Verhungern und Erfrieren preisgegeben war. Das Dach unserer Scheune, welche das Jahr vorher gebaut worden (1824) und mit Roggenstroh gedeckt war, ist gleich den ersten Winter für das nothleidende Vieh heruntergeschnitten, und nach Bedürfniß im Dorfe vertheilt worden. Das Ackern war in den ersten Jahren nur nothdürftig zu verrichten. Die Wiese, die ich noch kennen gelernt, wurde mit sechs Pferden gepflügt, daher haben sie eine ziemliche Reihe von Jahren immer nur einen kleinen Futtervorrath gehabt.

Dann kam das Jahr 1833, ein trockenes Jahr, wo fast gar nichts wuchs. Im Fluß war, wie gewöhnlich, das Rohr gewachsen, damit wurde noch etliches Vieh gerettet, und mit den Pferden nahm die Dorfsgemeinde ihre Zuflucht nach der Weide des großen Reimer, Gtsb., wo aber mehrere Pferde zu Grunde gegangen sind; die anderen hatten sich Mähne und Schweif abgefressen. Nun kam der Winter. Im Dorfe war es unmöglich das Vieh durchzubringen, daher wurde vorgeschlagen das Vieh unter die Edelleute zu treiben und wo es möglich wäre Futter zu kaufen und zu bleiben. Mein Vater war mit den Edelleuten bekannt und der russischen Sprache mächtig, so mußte er als Führer mitgehen. Das Treiben des Viehes war sehr mühsam. Als sie eines Tages Herberge und Nachtquartier

bei einem Russen genommen und bei ihm das Futter gekauft hatten, fand sich's, daß unter einem Weizenstrohhaufen, welcher schon mehrere Jahre alt war, etwas Spreu lag. Als dies der Russe sah, bat er, sie sollten ihm doch die Spreu lassen. Anfänglich weigerten sie sich, aber er hatte nicht nachgelassen mit Flehen, hatte betrübt dagestanden und zu ihnen gesagt, er ginge nicht weg ohne die Spreu. Nun frug mein Vater was er denn damit wollte, er hätte doch noch genug Futter für sein Vieh. Mit Thränen auf den Wangen antwortete er, ich will es zu Brod! „Ja", war nun die Antwort, „du sollst die Spreu haben und wir verlangen kein Geld dafür zurück, aber wie machst du das Brod." „Es wird getrocknet und klein gerieben und dann so viel mit Mehl gemengt, daß es blos zusammen hält", war die Antwort. Die alten Russen nennen das Jahr 1833 „schwarzes Jahr". Die Nogaier haben damals gesagt, sie haben solches niemals erlebt, früher hätte das Vieh den ganzen Winter durch geweidet, und gaben den Deutschen Schuld. Ich kann mich gut daran erinnern. Im Jahre 1833 ging ich schon zur Schule. Das erste Wort, wenn ich aus der Schule nach Hause kam und die Stubenthür aufmachte, war „Brod". Dasselbe wurde uns Kindern damals zugetheilt, und wie geht es dagegen heute bei Vielen? Wir haben Nahrung genug und können nicht genug Land erringen.

Es stimmt dies nicht mit dem was gesagt ist: Wenn ihr Nahrung und Kleider habt, laßt euch begnügen. Wenn die Ernte letztes Jahr auch nur klein gewesen ist, so will ich mich doch damit trösten, daß uns alle Dinge zum zum Besten dienen sollen und wenn der Herr Seine Segenshand fernerhin nicht von uns zurückzieht, so werden wir dieses Jahr noch schön durchkommen. Ich will ganz geduldig sein und will nicht nach einer besseren Gegend suchen. Wie viele tausende Dollars sind schon verfahren worden!— Laßt uns alle, als getreue Nachfolger unsers Heilandes diese kurze Zeit unseres Lebens' recht wahrnehmen, damit wir, wenn wir hier ausgepilgert haben, in die Ruhe eingehen können, wo wir von allem Uebel, das uns hier noch manchmal den Gang schwer macht, erlöst werden sein. David sagt: „Der Himmel allenthalben ist des Herrn, aber die Erde hat Er den Menschenkindern gegeben" (Ps. 115, 10.) und der Heiland sagt: Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen.

Die Gnade unsers Herrn sei mit allen Rundschaulesern. Ein Leser.

Verschiedenes aus Rußland.

— Nachdem die russische Regierung schon wiederholt, wenn auch bisher vergeblich, gegen die massenhafte Auswanderung russischer Unterthanen nach Brasilien einzuschreiten versucht, wurde in Alexandrow ein großer Trupp solcher Emigranten, als sie die Grenze überschreiten wollten, zurückgewiesen. Die Agenten, welche die Leute begleiteten und den Versuch machten, ihre lebende Waare über die Grenze zu schmuggeln, wurden in Haft genommen.

— Für ganz Südrußland hat das landwirthschaftliche Ministerium Probesaaten mit chinesischem Kaiserreis angeordnet. Die Sämereien sind durch die russische Botschaft von der kaiserlichen Hofverwaltung bezogen worden. Nach chinesischem Gesetz darf dieser Reis nur für die kaiserliche Familie angebaut werden. Die Ueberlassung der Sämereien wird deshalb als besonderer Höflichkeitsact bezeichnet. Man glaubt, daß sich der Reis schnell acclimatisiren wird. Schon nach 60 Tagen soll er geerntet werden können.

— Als die Russen im Jahre 1758 Ostpreußen besetzt hatten, sahen sie das Land bereits als das ihrige an, und die Bewohner mußten der russischen Kaiserin Elisabeth gerade am 24. Januar — also am Geburtstage des Königs — in Königsberg huldigen. Man verlangte von den Ostpreußen auch schon, daß sie die Feste der russischen Heiligen mitfeiern sollten. Ein Prediger in Tollmingkehmen — einem Kirchdorf bei Gumbinnen — erledigte sich dieser Aufgabe in folgender Weise: „Mir ist", sprach er beim Beginn der Predigt, ‚befohlen, den heiligen Alexander zu feiern. Er mag ein guter Mann gewesen sein; allein ich kenne ihn nicht und Ihr kennt ihn auch nicht. Deshalb lasset uns, liebe Brüder, die Stelle 2. Timoth. 4, V. 14: ‚Alexander der Schmied hat mir viel Böses gethan, Gott mag es ihm vergelten' zum Text für unsere heutige Betrachtung nehmen."

— Der bekannte jüdische Banquier Baron Ginzburg machte vor einigen Wochen dem Minister des Inneren Durnowo einen Besuch und bat ihn um Linderung oder Aufschub der Ausführung der Erlasse zur Unterdrückung der Juden in Rußland. Im Laufe der Unterredung händigte der Baron dem Minister einen Briefumschlag ein, welcher eine von den Gebrüdern Mendelssohn in Berlin indossirte, an Durnowo zahlbare Anweisung auf eine Million Rubel erhielt. Später erbat sich Durnowo bei dem Czaren eine Audienz, legte ihm die Anweisung vor und erzählte, wie er zu derselben gekommen war. Der Czar befahl sofort Ginzburg's Verhaftung und ließ ihn durch einen Adjutanten über die Sache befragen. Ginzburg räumte zwar die Richtigkeit von Durnowo's Angaben ein, bestritt aber, daß er dem Minister die Anweisung zum Zweck der Bestechung eingehändigt habe und berief sich auf seine Bücher zum Beweise dafür, daß er damit nur ein gewöhnliches Bankgeschäft erledigt habe. Die Prüfung der Bücher bestätigte Ginzburg's Angabe insoweit, daß dieser den Auftrag zur Aushändigung der Anweisung von Berlin aus erhalten hatte. Darauf ließ der Czar den Verhaften in Freiheit setzen und befahl, die Anweisung Ginzburg zurückzustellen. Dieser lehnte aber die Annahme ab und der Czar überweis nunmehr die eine Hälfte des Betrages der Gesellschaft vom Rothen Kreuz und die andere dem Fond zur Unterstützung der Armen.

Die Indianer in Sicherheit.

Der Indianerkrieg ist vorüber, die aufgeregten Gemüther haben sich beruhigt. Um aber dem Ausbruche eines neuen Siouxkrieges vorzubeugen, hat General Miles dreihundert der feindseligsten Sioux in dem am Missouristrom 250 Meilen nordwestlich von Yankton gelegenen Fort Sully untergebracht.

Die gefährlichsten feindlichen Häuptlinge aber befinden sich jetzt nebst Gefolge in der Gefangenschaft im Fort Sheridan bei Chicago. Indem die feindlichsten der Siouxhäuptlinge ihren Stämmen und Banden entzogen sind, können letztere nicht von ihnen aufgehetzt werden.

Mit Ausnahme der zwei Oberhäuptlinge Short Bull und Sitting Bear und des ebenfalls sehr gefährlichen Unterhäuptlings Scatter Bear dürfen sie alle sich ganz frei bewegen; die drei aber können nur unter Bewachung ausgedehntere Spaziergänge antreten. Fleisch und andere Nahrungen, Kaffee und andere ungefährliche Getränke, Brennholz und alles Andere, was nöthig ist, giebt es im Ueberfluß.

Um sich ihren philosophischen Betrachtungen beim Kräuseln des Tabakrauchs ganz hingeben zu können, überlassen die rothen Herren alle Arbeit, selbst das Holzspalten, den wenigen rothen Damen.

Wie lange ihre Gefangenschaft dauern wird, läßt sich heute noch nicht sagen. — [Ill. Stsztg.]

Merkwürdige Heiraths-Bedingung.

König Friedrich I. von Preußen erließ am 14. December 1708 folgende Ordre an die mittelmärkische Amtskammer .... „Euch wird annoch unterthänigst beiwohnen, was gestalt wir vor vielen Jahren durch ein Edict verordnet, daß in allen unseren Landen von allen jungen Eheleuten zum wenigsten sechs Eichen an einem bequemen Ort gepflanzt, und bevor solches geschehen, kein Paar Eheleute von dem Pfarrer vertraut werden sollte. Weil wir aber mißfällig vernehmen, daß hierüber mit gehörigem Nachdruck nicht gehalten, so wollen wir dieser Sache einen größeren Nachdruck geben. Zu dem Ende befehlen wir allen Pfarrern in Städten und Dörfern, daß sie sofort nach Empfang dieser Verordnung uns eine richtige Specification einsenden sollen, wie viele Paare seit 1691 vertraut wurden."

—Abonnemente auf die „Rundschau" können zu jeder Zeit beginnen. Jeder Abonnent erhält sein Blatt ein Jahr lang.

In trüber Zeit.

Wohl oft in Jännerstürmen
Dacht ich: es kommt ja auch
Der Mai uns einmal wieder,
Mit seinem warmen Hauch!

Und sieh, er kam gezogen
Und streut' in's Feld, um's Haus
Die allerschönsten Blumen
Mit vollen Händen aus.

Und immer kehrt er wieder,
Wie lang der Winter war,
Mit seinem Liebesmunde,
Mit seinem Blumenhaar.

D'rum, wenn es einmal trübe
Durch meine Seele geht
Und winterlich die Blüthen
Mir von dem Herzen weht.

Denk ich: So kann's nicht währen:
Halt' aus in deinem Leid,
Und hoff' in Jännerstürmen
Auf linde Maienzeit.

Ernüchterung.

Das Koch'sche Heilmittel findet in der wissenschaftlichen Welt immer mehr und immer gewichtigere Gegner. Virchow ist dagegen aufgetreten, und nun ersteht auch in dem ersten Kliniker Italiens, Mariano Semola, Professor an der Universität in Neapel, ein zu berücksichtigender Gegner. In der neuesten Nummer der „internationalen klinischen Rundschau" veröffentlicht er eine kritische Studie über Koch's Entdeckung, die das größte Aufsehen erregt. Prof. Semola giebt bei aller seiner Anerkennung von Koch's Forschergeiste doch seiner Verwunderung entschiedenen Ausdruck, daß eine so große Anzahl bedeutender Aerzte sich für eine Entdeckung begeistern konnte, die in Bezug auf die Heilung der Tuberkulose im günstigsten Falle nur die letzten anatomischen Folgen bei einem Lungenkranken zu beseitigen vermöchte. Semola spricht dem Koch'schen Mittel jede Heilkraft gegen die Lungenschwindsucht ab, und schließt mit dem Worten: „Es dürfte noch geraume Zeit vergehen, ehe wir aus der Phase der Hoffnungen werden heraustreten können. Mögen uns die Enttäuschungen, die auf Pasteur's Methode gegen die Tollwuth folgten, erspart bleiben. Die Zahl ihrer Opfer ist keineswegs gering, wogegen jene der Geheilten gleich Null ist."

Ein Vorschlag.

Carl Griebel, Besitzer der Naturheilanstalt in Gratsch bei Meran, Südtirol, dessen Aufruf an das deutsche Volk in der letzten Nummer enthalten war, macht, um zu beweisen, daß die Auszehrung ohne Gifteinspritzung heilbar ist, der deutschen Regierung den Vorschlag ein Krankenhaus zu errichten, wo nur die reine Naturheilkunde mit Ausschluß aller Medicamente zur Anwendung kommt.

Sollte der Staat für letztere zur Zeit keine Mittel haben, so will ich — erklärt Griebel — um so schleunigst wie möglich den hohen Regierungen, dir o Volk zu beweisen, daß Tuberkulose zu heilen ist (Siehe meine Schrift, die Lungenkrankheit und deren Heilung. II. Aufl. Selbstverlag. Pr. M. 1.20.) — durch eigene Kraft und mit Hilfe des Volkes eine solche Pflegestätte gründen. — Durch öffentliche Vorträge will ich, wie ich bereits seit Jahren und mit bestem Erfolge that, das Volk über volksverständliche Gesundheitspflege zu belehren suchen; und von dem Ertrage ein „Heim", eine „Pflegestätte" gründen zur Aufnahme von lungenkranken Geistlichen, Volksschullehrern, Schriftstellern. Klein beginnend, soll dasselbe sich allmälig erweitern. Und falls das deutsche Volk durch freiwillige Gaben sich betheiligt — wenn z. B. der Raucher auch nur den Geldeswerth für eine einzige Cigarre dem edlen Zwecke opfert, so weiß ich, daß ich bereits zum Herbst 50 armen Kranken Unterkunft und sichere Hoffnung auf endliche Genesung bieten kann.

Erkennen aber die vorzüglichsten Erzieher des Volkes: Geistliche, Lehrer und Schriftsteller durch eigene Erfahrung die Allmacht Gottes, der Natur, so werden sicher sie die edle Saat aus voller Ueberzeugung streuen und diese wird alsdann gedeihen und kommenden Geschlechtern mehr gesundheitlichen Segen bringen als alle „Wissenschaft" gebracht seit mehr als tausend Jahren. — Wer sich für die von mir gedachte Idee: Gründung eines „Volks-Sanatoriums" in obigem Sinne erwärmen kann, der zeige, was das Volk vermag, wenn — es will. Auch ich will nicht säumen, will rastlos wirken zur Erreichung eines schönen Zieles. — Alle Beiträge für dasselbe übernehme ich gerne, lege sie zinstragend an und erstatte s. Z. gewissenhaft Bericht. Wer meine Arbeitskraft, meine geringen Bedürfnisse und meine sittlichen Anschauungen kennt, weiß auch, daß ich alle jene Finten, die so häufig zur Erlangung fremden Gutes — ohne eigene Arbeit — gebraucht werden, wie Schmeichelei, Heuchelei, Betrug und Diebstahl nach Kräften bekämpfe, denn diese sind unwürdig eines wahrhaft christlichen Volkes.

Furchtbares Grubenunglück in Pennsylvanien.

Am Dienstag-Morgen, den 27. Januar, etwa um 9 Uhr, fand in dem Mammoth-Schachte der H. C. Frick's Coaks-Company, ungefähr 10 Meilen von Mount Pleasant, Pa., entfernt, eine Explosion statt, bei der über 100 Bergleute ihr Leben verloren haben.

Kurz nach 9 Uhr fand das Unglück statt und ist es jedenfalls die Folge einer offenen Lampe von einem der Leute, wodurch eine Entzündung der Gase herbeigeführt wurde. Hundertundvierzig Mann waren im Theil der Grube beschäftigt, in dem sich das Unglück zutrug, und nicht Einer davon ist am Leben geblieben, um die Geschichte von dem Unfalle zu erzählen. Nicht mehr als 50 Menschen wurden bei dem Unfalle direct getödtet; die Anderen erstickten in Folge des Gases, und während die Leichen einzelner Arbeiter schrecklich zerfleischt, verbrannt und verstümmelt gefunden wurden, fand man andere, die mit den Zähnen fest auf das Eisen gebissen hatten. Andere waren ins Wasser mit dem Gesicht gestürzt, Andere lagen auf den Knieen.

Ein Unglücklicher wurde vom Tode in knieender Stellung überrascht. Er hatte seine Hände gefaltet und schien ein Gebet zum Himmel geschickt zu haben, als ihn die giftigen Dünste erreichten.

Die Scenen am Unglücksort lassen sich nicht beschreiben. Die Nachricht durchflog mit Windeseile die ganze Gegend und bald umstanden weinende Frauen und jammernde Kinder die Stelle, wo Gatten und Väter vor wenigen Stunden gesund und wohlgemuth ihrem Tagewerk nachgegangen waren und nun plötzlich dahingerafft sie mittellos zurückgelassen hatten. Im Ganzen sind etwa 60 Frauen und Familien vollständig auf die Wohlthätigkeit zur Unterhaltung durch dieses Unglück angewiesen worden, sie sind thatsächlich mittellos, weil die Werke nicht stetig arbeiteten und Arbeit anderswo rar war.

Der einzige Mann, welcher aus der Grube entkam, war der Vormann Eaton.

Die Zahl der Todten läßt sich nicht genau angeben; sie schwankt zwischen 120 und 140. Die Leichen von 110 Verunglückten sind bis jetzt zu Tage gefördert.

Englische Polizei.

Eine Reisender erzählt folgenden interessanten Zug aus London. Er war in einen Omnibus eingestiegen, der sich eben in Bewegung setzen wollte. Ehe dies geschah, öffnete ein herzutretender Herr den Schlag und blickte der Reihe nach die Passagiere an. Mit großer Ruhe sagte er hierauf zum Kutscher: „Ihr könnt nicht abfahren, es sind zwei Spitzbuben im Wagen." Damit warf er den Schlag zu. Der Wagen wartete. Die Passagiere sahen einander erstaunt an. Endlich stand ein ehrwürdiger alter Herr auf und bemerkte im Aussteigen: „Ich kann nicht unter Taschendieben sitzen; ich habe zu viel Geld bei mir." Kaum war er fort, erhob sich ein sehr elegant gekleideter junger Mann und sagte: „Ich muß dem alten Herrn folgen, damit er nicht vielleicht auf der Straße bestohlen wird." Als auch dieser Passagier den Wagen verlassen hatte, rief der Detectiv, denn ein solcher war der zuerst Genannte, dem Kutscher zu: „So jetzt fort, die Taschendiebe sind hinaus!"

— Neue und alte Abonnenten können sich gegen Aufbezahlung eine Prämie erwerben. (Siehe letzte Seite.)

Drei Monate unter dem Schnee.

Eine Schweizer Erzählung aus dem Jura.

(Fortsetzung.)

Am anderen Morgen, den 11. Januar, war mein erster Gedanke beim Erwachen, ich müsse die traurige Arbeit fortsetzen, aber als ich die Lampe angezündet hatte, entsank mir von Neuem der Muth. Ich mußte ein Gläschen Wein zu meiner Stärkung trinken und wurde dadurch ein wenig muthiger. Dann, o dann fing ich an, den armen Großvater aus dem Bette zu nehmen und in die Milchkammer überzubringen. Ich hatte zwei Holzrollen gemacht, legte darauf ein Brett und nach und nach die liebe Leiche darauf. Dann zog ich dies Alles durch die Stube in die Milchkammer und ließ an Seilen langsam den theuren Leichnam in die Grube sinken. Alle Schwierigkeiten waren jetzt überwunden und was ich noch zu thun hatte, flößte mir durchaus keine Besorgniß ein; ich konnte mich also rückhaltlos meinem Schmerze hingeben. Auf dem Erdhügel sitzend, den ich mit eigener Hand aufgeworfen hatte, weinte ich lange neben dem Grabe. Ich konnte mich nicht entschließen, die ersten Schollen hinunterzuwerfen.

Ehe ich diese schmerzliche Pflicht erfüllte, sagte ich zu mir selbst, will ich nach besten Kräften das Amt des Priesters verrichten. Ich kniete sogleich nieder und suchte in meinem Gedächtniß alle mir bekannten Gebete und Bibelstellen auf, welche für diese Ceremonie paßten und las einige passende Abschnitte aus unserem lieben Buche, was mich nach und nach beruhigte.

Erschöpfung nöthigte mich endlich, mit Lesen inne zu halten; ich kam wieder zu mir selbst und verschob nicht länger, was ich noch zu thun hatte. In einem Augenblick war das Grab zugeschüttet. Den Rest des Tages verwandte ich dazu, in ein kleines Ahornbrett folgende Inschrift einzuschneiden: „Hier ruht die irdische Hülle des P. L. Lopraz, gestorben in der Nacht vom 7. — 8. Januar 18* in den Armen seines Enkels, der ihn selbst begraben hat."—

Jeden Morgen und Abend betete ich auf dem Grabe. Aber einförmig und langweilig erschienen mir die folgenden Tage und wie oft vermißte ich den frommen Zuspruch meines Großvaters!

Während meine Seele vergebens die Nahrung suchte, die sie verloren hatte, lebte ich in körperlicher Hinsicht im Ueberflusse. Aus der entbehrlichen Milch meiner Ziege bereitete ich jeden Tag einen kleinen Käse, was mich einige Zeit zerstreute.

Neulich war ich nahe daran, eines plötzlichen schrecklichen Todes zu sterben. Schon seit einiger Zeit hatte ich bemerkt, daß die Luft viel milder wurde; ich brauchte weniger Feuer und der Rauch stieg schwer empor. Plötzlich hörte ich eines Nachmittags ein dumpfes, donnerähnliches Geräusch; es näherte sich rasch, das Getöse wurde entsetzlich und bald fühlte ich eine heftige Erschütterung. Ich stieß einen Schrei aus. Einige Geräthschaften waren umgefallen und ein dichter Staub erfüllte die Küche, außerdem hatte das Krachen des Balkenwerks mir angedeutet, daß die Sennhütte einen gewaltigen Stoß bekommen hatte, dach sah ich Alles um mich her noch im gutem Zustande. Aber im Stalle erblickte ich gefährliche Spuren des Verfalles. Der Boden war mit Schutt bedeckt, die Mauer hatte sich gesenkt und ein Theil des Daches an der Bergseite war zertrümmert.

So nahe war ich der Gefahr der Verschüttung gewesen, aber Gott hatte mich wieder in Seinen besonderen Schutz genommen. Wie oft durfte ich's erfahren, daß Er Sein Auge offen hält über uns und daß ohne Seinen Willen kein Haar von unserem Haupt fällt.

Damit ich nicht wieder von der Langeweile übermannt werde, sandte der liebe Gott mir neue Ursachen der Besorgniß; meine Ziege fing an, weniger Milch zu geben. Für den Fall, daß sie ganz versiegen sollte, hatte mir mein Großvater den Rath gegeben, das Thier unbedenklich zu schlachten und zu essen. Werde ich in diese gräßliche Nothwendigkeit versetzt?

Als ich jüngst wieder, aber vergeblich versuchte, meine Ziege zu melken, da weinte ich. Sie blickte mich dann mißtrauisch an, als wollte sie sich gegen einen neuen Versuch sträuben. Ich warf mein Milchfläschchen weg und setzte mich neben das arme Thier, das ich schluchzend umarmte.

Sie fuhr demungeachtet fort zu fressen, indem sie zuweilen blökte und mich freundlich ansah. Blanchette ist so zutraulich gegen mich, sie erwartet von mir das Futter und die Pflege, an die ich sie gewöhnt habe und ich soll ihr das Messer in die Brust stoßen! Ich soll ihr Schmerz bereiten und sie unter meinen grausamen Stichen sich winden sehen!

Bei der Angst, in der ich nun lebte, war eine regelmäßige Führung meines Tagebuchs nicht mehr zu denken. Die Lebensmittel gingen zu Ende und ohne meine Gesundheit zu gefährden, konnte ich mich nicht mit kärglichen Rationen begnügen. Ich durchsuchte die ganze Hütte und grub die Erde an mehreren Stellen auf, konnte aber nirgends mehr verborgene Nahrungsmitteln entdecken und weckte durch die Anstrengung meinen Hunger noch mehr. Auch die Kälte wurde so empfindlich, daß ich das Feuer fortwährend unterhalten mußte. Unter einer Lawine umzukommen, hätte ich jetzt für eine Befreiung angesehen. —

Ich faßte endlich den großen Entschluß, die Sennhütte zu verlassen. Wie ich dazu gekommen bin, will ich kurz erzählen.

Eines Morgens wurde ich durch das Blöken meiner Ziege aus einem gräßlichen Traum geweckt. Es kam mir vor als zerfleische ich die zuckenden Glieder des armen Thieres. Der Kopf läg vor mir und dennoch hörte ich es kläglich blöken. Es waren die Laute, die wirklich mein Ohr trafen. Ich erwachte mit Thränen in den Augen. Welche Freude, daß ich Blanchette noch am Leben fand. Ich eilte auf sie zu, sie war zutraulicher als je. Meine Freude war jedoch von kurzer Dauer, denn ich überlegte, daß meine Lebensmittel in zwei Tagen erschöpft werden sein würden; ich mußte mich also entschließen. Ich nahm mein Messer und ging an den Herd, um es zu schärfen. Ich war in Verzweiflung; mir war, als beginge ich einen Mord und nachdem ich schwankend zu der Ziege zurückgekehrt war, um ihr den Todesstoß zu geben, blieb ich, von Reue gequält, plötzlich stehen.

Meine Hände waren eiskalt und ich nahm dies als Vorwand, die That, gegen welche ich einen so unüberwindlichen Abscheu empfand, noch aufzuschieben.

Ich zündete ein tüchtiges Feuer an und während ich mich wärmte, ging ich mit mir zu Rathe.

„Wenn die Wölfe auf dem Schnee gehen können," sagte ich plötzlich zu mir selbst, „warum sollte ich es denn nicht auch können?"

Bei diesem Gedanken zitterte ich vor Freude und dachte weiter, indem mir Gefahr und Erfolg der Ausführung lebhaft vor Augen schwebten: ein Angriff der Wölfe von allen Seiten ist nichts weniger als gewiß, denn wenn ich mich aufmache, so wird unsere Reise sehr rasch von Statten gehen, da wir im Schlitten bergab fahren!

Bei diesem Gedanken sprang ich auf. Mein Entschluß war gefaßt und von diesem Augenblicke an beschäftigte ich mich mit der Ausführung desselben.

(Schluß folgt.)

Erkältungen und Husten

Ohne Uebertreibung kann behauptet werden, daß es wohl in den ganzen Vereinigten Staaten keine deutsche Familie giebt, die nicht mit

Dr. August König's
Hamburger Brustthee

bekannt ist. Die Wirkungen dieses berühmten Thees bei allen Erkältungen, Husten, Asthma, etc., selbst in den veraltesten Fällen, sind unübertrefflich und sollte in den Wintermonaten in keiner Familie dieses wirkliche Hausmittel fehlen. Ein Versuch wird jeden von dessen Wirksamkeit überzeugen.

Nur in Original-Packeten. Preis 25 Cents.
In allen Apotheken zu haben.
THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Dr. August König's
Hamburger Kræuterpflaster
ist ein ganz vorzügliches Heilmittel gegen Geschwüre, Schnittwunden, Brand- und Brühwunden, Frostbeulen, Hühneraugen, etc.

25 Cts. das Packet. In allen Apotheken zu haben.
THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Die Rundschau.

Redigirt und herausgegeben von der Mennonite Pub. Co.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für, sowie Briefe betreffs der „Rundschau" versehe man mit folgender Adresse:
Rundschau,
Elkhart, Indiana.

☞ Geld schicke man per Money Order, oder Postal Note. Für Summen von weniger als einem Dollar nehmen wir auch Postmarken an, canadische sowohl als andere. ☞ Schickt keine Checks. ☜

4. Februar 1891.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Der „Herold der Wahrheit", eine religiöse, halbmonatlich erscheinende, 16seitige Zeitschrift, gewidmet den Interessen der Mennoniten-Gemeinschaft, sowie der Erläuterung evangelischer Wahrheit und der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht. Das älteste mennonitische Blatt in Amerika. Preis per Jahr $1.00. — **„Rundschau" und „Herold der Wahrheit" zusammen an eine Adresse $1.50 per Jahr.**

Das auf jede „Rundschau" aufgeklebte gelbe Adreßstreifchen giebt außer dem Namen des betreffenden Abonnenten auch die Zeit an, bis zu welcher das Blatt bezahlt ist. Wenn es nun z. B. neben dem Namen heißt dec 90, so bedeutet dies, daß das Abonnement bis Ende December 1890 bezahlt ist und so mit jedem andern Datum; Jan. bedeutet Januar; apr. April u. s. w. Von der Jahreszahl sind, um Raum zu ersparen, immer nur die zwei letzten Ziffern angegeben, also 90 anstatt 1890. Wer vier Wochen nachdem er uns den Abonnementbetrag für die „Rundschau" zugesandt hat, die Abonnementdauer auf dem gelben Zettel nicht richtig angegeben findet, der wolle uns sofort hievon benachrichtigen und wir werden nachsehen wo der Fehler liegt und ihn berichtigen, weil sich dies bei frisch eingeschlichenen Irrthümern und Mißverständnissen leichter thun läßt, als wenn diese schon lange bestehen.

Zwanzig Cents.

Jedem ist die Gelegenheit geboten, sich Bücher Zeitschriften u. s. w. zu erwerben, ohne daß sie ihn einen Cent kosten.

Wer sich nämlich damit befaßt, **neue** Abonnenten für die „Rundschau" zu suchen und uns mit jeder Bestellung auch die Zahlung einschickt, dem schreiben wir für jeden **neuen** Abonnenten 20 Cents gut. Für den ihm zufallenden Betrag kann sich der Abonnentensammler zu irgend einer Zeit von uns Bücher, Zeitungen u. s. w. schicken lassen.

Wir hoffen, daß viele unserer Leser diese Gelegenheit wahrnehmen werden und darnach streben, im Laufe des Jahres wenigstens vier neue Abonnenten zu finden, und sich auf diese Weise ihr Blatt für nächstes Jahr zu verdienen. Die „Rundschau" ist eine gute und die billigste Zeitung in Amerika.

Besonders wollen wir bemerken, daß wir neuen Abonnenten, die ohne Jemandes Vermittlung ihr Abonnement einschicken, **nichts** gutschreiben. Nur Sammler erhalten 20 Cents gutgeschrieben.

— Seit Veröffentlichung der letzten Nummer wurde die „Rundschau" für nachgenannte Personen bei uns bestellt:

David Ewert, Ebenfeld, Ekatherinoslaw.

Wilhelmine Pidee, Jannon, Rogusna.

Gestorben.

— **Heinrich Döll**, am 17. August 1890, in Manitoba, nach zweitägiger schmerzhafter Krankheit, im Alter von 66 J., 7 M., am Schlagfluß. Der Verstorbene war unverheirathet.

Erkundigung — Auskunft.

☞ Wer eine Auskunft ertheilt ist gebeten anzugeben, in welcher Nummer die betreffende Erkundigung abgedruckt war.

☞ Im Interesse der Fragesteller bitten wir diejenigen Leser, die an dieser Stelle Erkundigungen nach ihnen bekannten Personen finden, dieselben darauf aufmerksam zu machen.

(?) Da ich durch Briefe nicht erfahren kann, ob mein Bruder Franz Rempel oder die Kinder noch am Leben sind, so will ich es durch die „Rundschau" ausforschen. **Jacob Rempel.**

(?) **Abraham Willms** (fr. Rudnerweide, Rußl.), Henderson, York Co., Nebraska, bittet um Nachricht oder die richtige Adresse seines Freundes Gerhard Kliewer, angeblich in Manitoba.

(?) **Cornelius Nikkel**, Juse, Woodson Co., Kansas, wünscht in Erfahrung zu bringen ob Friedrich Werners in Sergejefka, Füstenland, noch am Leben sind. Frau Werner ist eine geborene Penner aus der Bergthaler Colonie und eine Verwandte des Fragestellers. — C. Nikkel theilt mit, daß sein Vater Benjamin Nikkel mit seiner ganzen Familie hier wohnt, außer David und Aganetha, die in Marion Co. wohnen.

(?) Da wir von unseren Geschwistern seit zwei Jahren keinen Brief erhalten haben so wende ich mich an die „Rundschau" mit der Bitte, unsere Geschwister Heinrich Wieben und Abraham Görtzen ausfindig zu machen und bitte um ihre Adresse, Bruder Wiebe ist fr. auf dem Fürstenland in Rosenbach wohnhaft gewesen.

Jacob P. Wiebe (Eigenheim),
Plum Coulee, Manitoba.

(?) Kann uns Jemand von den Kindern des verstorbenen Herman Wiens in Rußland, und von des verstorbenen Dietrich Wiens Tochter Katharina, ebenfalls in Rußland, die richtigen Adressen angeben? Auch unter welchem Waisenamt sie stehen? Es handelt sich um eine Erbschaft von ihrem verstorbenen Onkel Peter Wiens, welcher fr. in Bergthal, Rußland, gewohnt hat.

Gerhard Klaassen,
Altona, Manitoba.

☞ **David Hiebert**, Hampton, Hamilton Co., Neb., theilt hiermit seine Adresse mit und bittet Gerhard Rahn um persönlichen oder schriftlichen Besuch.

☞ **Aug. Kohfeld** (keine Adresse angegeben) giebt seinen Geschwistern in Rußland hiermit ein Lebenszeichen und läßt sie alle herzlich grüßen, auch die Tante Ab. Sawatzki in Rosenthal. Bezüglich seines Befindens theilt A. K. mit, daß seine Augen jetzt wieder so weit besser sind, daß er großen Druck lesen kann, und daß sich auch die Augen der Tante D. Nickel in Minnesota soweit gebessert haben.

Merkwürdige Rettung durch einen Hund.

Von einer merkwürdigen Rettung durch einen Hund berichten Antwerpener Blätter Folgendes: „In Folge des starken Treibeises fiel die vor einiger Zeit am jenseitigen Ufer gesunkene Kohlenschute „Robert" langsam auseinander. Die Uferbewohner nun ließen es sich angelegen sein, die abtreibenden Trümmer als gute Beute aufzufischen. So waren vor einigen Tagen die Söhne eines Schiffers zu Rupelmonde in die Schelde hinausgefahren, um ein mitten im Strome treibendes größeres Wrack zu bergen. Allein ihre Waghalsigkeit hätte ihnen beinahe das Leben gekostet. Denn in der Mitte des Stromes wurde der Anprall der Eisschollen so stark, daß das schwanke Fahrzeug jeden Augenblick umzukippen drohte. Voll Entsetzen harrten die am Ufer stehenden Zuschauer des Ausgangs des tollkühnen Unternehmens. Plötzlich kam die Schwester der mit dem Tode ringenden Insassen des Nachens auf einen guten Einfall. Sie band nämlich einen langen kräftigen Strick um den Leib ihres Hundes und feuerte ihn an, seinen Herren beizuspringen. Das kluge, muthige Thier ließ sich nicht lange bitten. Halb schwimmend, halb über die Eisschollen, welche ihm die Pfoten zu zerdrücken drohten, hinüberkletternd, näherte sich das brave Thier immer mehr der Stelle, wo seine Gebieter in Gefahr schwebten. Nur noch einige Meter jedoch von ihnen entfernt, sank der Hund, von einer mächtigen Eiskruste in die Hüfte getroffen, in den reißenden Strom und verschwand unter der Oberfläche. Schon glaubte man den braven Hund verloren. Doch nach einigen Augenblicken tauchte derselbe dicht neben dem Nachen wieder auf. Den Schiffbrüchigen gelang es alsdann, ihren muthigen Lebensretter in den Kahn hineinzuziehen. Der Strick, der unversehrt geblieben war, wurde am Boot befestigt und so konnten die am Ufer stehenden Dorfgenossen durch Anziehen des Strickes die bereits verloren Geglaubten retten."

— Neue und alte Abonnenten können sich gegen Aufbezahlung eine Prämie erwerben. (Siehe letzte Seite.)

Schweine-Cholera.

Diese fürchterliche Seuche wüthet augenblicklich in vielen Gegenden unseres Landes. Die Verheerungen, welche sie anrichtet, sind groß. Zehntausende und aber Zehntausende von Schweinen sind dieser gefürchteten Krankheit jährlich zum Opfer gefallen. Die Seuche verbreitet sich mit Blitzesschnelle. Heute tritt sie in dieser, morgen in jener Gegend auf. Wo sie sich zeigt, bringt sie dem Farmer unsägliche Verluste. Ganze Heerden rafft sie in kurzer Zeit hin. In neuerer Zeit wüthet sie besonders in solchen Gegenden, in denen man sich bisher sicher vor ihrem Auftreten glaubte. Der Verlust beträgt häufig 70—80 Procent und darüber.

Unser Ackerbau-Ministerium hat durch tüchtige Fachmänner vielfache Untersuchungen anstellen lassen, um das Wesen der Krankheit zu ergründen und Mittel zur Verhinderung und Heilung derselben ausfindig zu machen.

Schon seit Jahren war man überzeugt, daß die Ursache der Krankheit in den unendlich kleinen, nur durch starke Vergrößerungsgläser erkennbaren Sporenpilzen (Bacillen) zu suchen sei. Diese Pilze, welche sich in fast fabelhafter Weise vermehren, werden in mannigfacher Weise verbreitet. Sie gehen von einem Thier auf das andere über. Durch das Wasser, aus welchem cholerakranke Schweine gesoffen, durch die Luft, in welcher cholerakranke Schweine gelebt, durch Fliegen und andere Insecten werden die unheilvollen Sporen oder Keimchen fortgetragen von Ort zu Ort.

Um der Verbreitung der Krankheit zu wehren, ist eine sofortige Trennung der kranken Thiere von den gesunden unerläßlich nothwendig. Die Cadaver der an der Cholera gefallenen Thiere sollten verbrannt oder mit großer Vorsicht tief an solchen Stellen vergraben werden, zu denen Schweine keinen Zutritt haben. Da man annimmt, daß die Krankheitskeime namentlich durch Flüsse und andere Gewässer fortgetragen werden, so ist bei dem Tränken der Schweine diese Gefahr stets im Auge zu behalten. Es ist unbedingt nöthig, sobald sich die Krankheit in einer Gegend zeigt, der Verbreitung des Ansteckungsstoffes durch gründlichste Reinigung der Ställe zu wehren. Zu dem Zwecke der Reinigung werden von den Beamten des Ministeriums verschiedene Mittel in Vorschlag gebracht. Darunter eine reichliche Bespritzung des Fußbodens und anderer Theile der Ställe mit einer zweiprocentigen Carbollösung. Man vermischt 1¼ Unze carbolic acid mit einer halben Gallone warmen Wassers. Mit dieser Flüssigkeit sollten alle Gegenstände bespritzt werden, mit denen die Schweine in Berührung kommen. Auch die Auswürfe der Schweine sind durch einen Beguß mit dieser Lösung zu entgiften. Dieser Reinigungsproceß muß Monate lang fortgesetzt werden, nachdem die Gefahr überstanden zu sein scheint.

Was die Heilung der von der Cholera befallenen Thiere anbetrifft, so liegt es in der Natur der Seuche, daß die Heilung fast unüberwindliche Schwierigkeiten bietet. Man hat die verschiedensten Mittel in Vorschlag gebracht. In marktschreierischer Weise hat man „unfehlbare Heilmittel" empfohlen. Wer die Ursache und das eigentliche Wesen der fürchterlichen Krankheit kennt, dem wird die große Schwierigkeit der Heilung derselben begreiflich sein. Es mag ja immerhin sein, daß sich die als „unfehlbar" angepriesenen Mittel in diesem oder jenem Falle bewährt haben, doch ist nicht zu vergessen, daß heutzutage fast sämmtliche, plötzlich und heftig auftretende Schweinekrankheiten mit dem Namen Cholera belegt werden, auch wenn von der wirklichen Cholera nicht die geringste Spur vorhanden ist.

Ein Thierarzt will von dem folgenden Mittel den verhältnißmäßig größten Nutzen gehabt haben. Er rieb die kranken Thiere mittelst einer scharfen Bürste mit Terpentinöl (spirits of turpentine) ein, namentlich entlang des Rückens. Zugleich gab er innerlich kleine Dosen von Terpentinöl.

Auch will man in manchen Fällen bei dem innerlichen Gebrauche von carbolic acid gute Erfolge wahrgenommen haben. Carbolic acid wird in heißem Wasser aufgelöst, dann mit der Schlempe vermischt. Man darf nicht vergessen, daß die Carbolsäure ein heftiges Gift ist, und daß dieselbe nur in **sehr geringen** Dosen zu geben ist. Man löst eine Unze carbolic acid in 2 Quart warmen Wassers auf, und vermischt diese Lösung mit der Schlempe.

Ein Schwein ist unter allen Umständen ein sehr schlimmer Patient. Nur ausnahmsweise wird die Heilung eines wirklich von der Cholera befallenen Schweines durch die Anwendung von Medicamenten gelingen. [Germ.]

Carbolineum Avenarius.

So heißt eine ölige Flüssigkeit, welche in Deutschland fabrizirt wird, und nach glaubwürdigen Berichten geradezu Wunder wirkt in der Erhaltung des Holzes gegen Fäulniß. An der außerordentlichen Wirksamkeit dieses Mittels läßt sich nicht mehr zweifeln. Vielfache Versuche, welche in großer Ausdehnung während einer ganzen Reihe von Jahren vorgenommen wurden, haben auf das Bestimmteste festgestellt, daß durch Anwendung dieses Mittels jede Art von Holz gegen Fäulniß sicher geschützt werden kann. Und zwar darf behauptet werden, daß alle bisher angewandten Mittel, z. B. Theer u. s. w., von viel geringerer Wirksamkeit sind, als das Carbolineum. Auch hierzulande hat das Carbolineum Eingang gefunden, und sich über Erwarten bewährt. Für den Farmer ist dasselbe von ganz besonderer Wichtigkeit, weil der Gebrauch desselben ihn in den Stand setzt, seine Schindeldächer, Fenzpfosten, die Holztheile seiner Ackergeräthe u. s. w. gegen Fäulniß zu schützen. Der alte Hans hat Dächer, Fenzpfosten u. s. w. mit Carbolineum bestrichen, und ist von dem großen Werthe des Mittels vollkommen überzeugt. Kein Farmer sollte fortan einen Pfosten eingraben, ohne ihm einen doppelten Anstrich von heißem Carbolineum gegeben zu haben. Jedes neue Schindeldach sollte mit diesem Oel bestrichen werden. Wer nähere Auskunft wünscht, wende sich in einem deutschen Briefe an The Carb. Wood-preserving Co., 131 Sycamore Str., Milwaukee, Wis. Zu bemerken ist, daß bereits betrügerische, werthlose Nachahmungen von Carbolineum gemacht wurden, und daß die echte Waare hierzulande ausschließlich von der obigen Gesellschaft oder deren Agenten zu beziehen ist. — [„Germania."]

Allerlei.

— Das tiefste Loch, das je in's Erdinnere gebohrt wurde, ist der artesische Brunnen in Potsdam, der 5508 Fuß tief ist.

— In der civilisirten Welt, giebt es jetzt 26 Monarchien und 25 Republiken, davon 16 in Südamerika allein.

— Das größte County in den Ver. Staaten ist Custer County in Montana. Es enthält 36,000 Quadratmeilen.

— In Guthrie, Oklahoma, kommt auf jedes zweite Geschäftshaus eine Wirthschaft. Die letzteren sind zumeist mit Spielhöhlen verbunden.

— Eine ungewöhnlich schnelle Reise hat der Pacific-Dampfer „Oceanic" gehabt. Er hat für die Tour von Hongkong über Yokohama und Honolulu nach San Francisco nur 17 Tage, 6 Stunden, Aufenthalt eingeschlossen, gebraucht.

— In New Hampshire sind im Jahre 1890 sechs Personen im Alter von über 100 Jahren gestorben und siebzehn im Alter von 95 bis 100, während siebzig weitere das neunzigste Lebensjahr erreichten.

— In Verginien macht man jetzt Anstrengungen, Einwanderer anzuziehen, die die 15 Millionen brachliegenden Acres Land im Staate unter Cultur nehmen könnten. Vieles davon ist früher schon unter Cultur gewesen, nur verwildert und leicht wieder zu bebauen.

— Ein weiblicher Simson ist die in der Nähe von Houston lebende Negerin Carolina Jenkins. Vier Polizisten zogen neulich aus, um sie zu verhaften; sie warf aber einen nach dem andern aus der Thür und schlug diese hinter ihnen zu. Sie soll ohne jede Anstrengung ein halbzölliges Tau zerreißen können.

— In Columbus, Ohio, hat der Staatschemiker eine Menge Proben von gemahlenem verkauftem Kaffee untersucht und gefunden, daß nur 25 bis 40 Procent davon wirklich Kaffee ist, der Rest dagegen aus gebranntem Roggen, Erbsen und Cichorie besteht.

— Eine seiner feinsten Räthselfragen improvisirte Schleiermacher eines Tages an der Tafel des Stadtrathes Alberti. „Nimm mir ein nu, so bleibe ich ein Nu." Keiner aus der Gesellschaft konnte die Lösung „Monument" finden.

— In Chicago sind drei Sonntagschulen für Chinesen. Die eine mit etwa 100, die andere mit 80 und die dritte mit 75 Schülern. Eine kleine Anzahl der chinesischen Knaben soll zum Christenthum bekehrt worden sein. Dieselben haben sich verschiedenen Gemeinden angeschlossen.

— Es ist wunderbar: die meisten Menschen gehen durch das Leben, ohne zu merken, daß sie durch lauter Wunder gehen. Ein Wunder ist unser Eintritt in diese Welt, ein Wunder unsere tägliche Erhaltung, unser Wachsen und Handeln in ihr, ein Wunder die Natur um uns, ein Wunder unser Denken und Empfinden in uns, und das größte Wunder ist vielleicht, daß wir uns niemals wundern über alle diese Wunder.

— Die Verluste an Menschenleben durch wilde Thiere in Ostindien sind geradezu ungeheuer. In den letzten drei Jahren beliefen sie sich dort auf 3995 Menschen, wobei zu bedenken ist, daß viele Unglücksfälle dieser Art gar nicht zur Kenntniß der Behörden gelangen. Nimmt man die Bevölkerung der britischen Bezirke der Centralprovinzen auf rund 10,000,000 Seelen an, so entfällt also auf 10,000 ein Todesfall durch Raubthiere und Schlangen. Die meisten Unglücksfälle entstanden durch Schlangenbisse, 1015, dann durch Tiger 546. Der Verlust an Vieh, Esel und Schweinen mit eingerechnet, betrug 11,933 Stück in dem Zeitraum, also 3978 Stück jährlich. Hiervon wurden 6882 Stück von Tigern und 4044 von Leoparden weggeschleppt oder getödtet. Getödtet wurden dagegen an wilden Thieren innerhalb der ganzen drei Jahre nur 1481 Tiger und Leoparden, während an Schlangen jährlich durchschnittlich 1750 Stück getödtet wurden. Während der letzten zehn Jahre haben sich diese Ziffern kaum geändert, was zumeist der Gleichgiltigkeit der indischen Bevölkerung, zum Theil auch der Kostspieligkeit der Tigerjagden zuzuschreiben ist.

— Kürzlich trug sich in Harper County, Kansas, ein Vorfall zu, der darauf schließen läßt, daß die Farmer-Allianz entschlossen ist, mit Gewalt den Zwangsverkauf von Bauereien zu verhüten, die wegen Nichtbezahlung von Hypotheken oder Zinsen versteigert werden sollen. Die „Johnson Loan & Trust Co." von Arkansas hatte Zahlungsurtheile in der Höhe von beinahe $35,000 gegen im westlichen Theile des Countys gelegene Bauereien erwirkt und begab sich ihr Anwalt mit Sheriff Dobson an Ort und Stelle, um das Eigenthum an den Meistbietenden zu verkaufen. Sobald ihre Absicht bekannt wurde, wurden sie von etwa zwanzig wüthenden Bauern umringt, die ihre Papiere in Fetzen zerrissen und ihnen unter schweren Drohungen befahlen, die Nachbarschaft zu verlassen. Die Beamten mußten der Uebermacht weichen, gedenken aber später mit Verstärkungen zurückzukehren und die Rädelsführer zu verhaften. Vor drei Wochen ereignete sich ein ähnlicher Vorfall in Kingman County und es kann kaum einem Zweifel unterliegen, daß die Bauern sich verbündet haben, um ihre Ländereien um jeden Preis zu vertheidigen.

— Im Monat März findet in ganz Canada die Volkszählung statt. Für die mit der Zählung beauftragten Männer wurden kürzlich Zettel ausgegeben, die Auskunft darüben geben, welche Fragen den Bewohnern zur Beantwortung vorgelegt werden. Ein Verzeichniß bezieht sich auf allgemeine Lebensverhältnisse; es soll nachweisen, aus wie vielen Gliedern die Familie besteht, ihr Geschlecht und Alter, ihren Geburtsort, den Geburtsort der Eltern, ferner Religion, Beruf, wer ihre Arbeitsgeber, wieviele Personen in der Familie ein Einkommen beziehen, wieviele beschäftigungslos waren während der Woche, da die Zählung vorgenommeu; ob sie lesen und schreiben können; ob sie taub, stumm, blind oder sonst ungesund sind. Ein Arbeitgeber hat die Zahl der Personen anzugeben, welche bei ihm durchschnittlich beschäftigt werden. In einem anderen Verzeichniß haben die Grundbesitzer eine Unzahl von Fragen bezüglich Ernte- und Vermögensstand zu beantworten.

Neueste Nachrichten.

Ausland.

Deutschland.—Berlin, 25. Jan. Bei einem Grubenunglück in Gelsenkirchen sind 52 Menschen um's Leben gekommen.

Hamburg, 25. Jan. Heute hielten 4000 beschäftigungslose Arbeiter eine Versammlung ab, um über Mittel und Wege zur Verbesserung ihrer Lage zu berathen. Sie beschlossen, dem Senat eine Petition zuzuschicken, worin gebeten wird, Hausbesitzer zu verhindern, Miethsleute, welche nicht im Stande sind, ihre Miethe zu bezahlen, am nächsten Verfalltage aus ihren Wohnungen auszuweisen, und ferner mittellosen Arbeitern eine Anleihe von 50 Mark aus Staatsmitteln zu gewähren und armen Schulkindern täglich eine warme Mahlzeit zu liefern. Es wurde ein Ausschuß ernannt, um zur Abhilfe der Noth den beschäftigungslosen Arbeitern täglich 10,460 freie Mahlzeiten zu liefern.

Berlin, 27. Jan. Der Kaiser Wilhelm feierte heute seinen 32. Geburtstag.

Berlin, 28. Jan. Heute hieß es in dem Vorsaale des Reichstages, daß die Regierung die Aussperrung des amerikanischen Specks und Schinkens aufheben, gleichzeitig aber die genaue Untersuchung derartiger Einfuhren in den Einfuhrhöfen anordnen werde.

Berlin, 29. Jan. Die vorjährige Volkszählung hat ergeben, daß die Bevölkerungszahl Deutschlands seit 1855 nur um drei Millionen zugenommen hat.

Berlin, 29. Jan. Die „Deutsche medicinische Wochenschrift" meldet, daß die Regierung nicht beabsichtige, in die gegenwärtige Bereitung der Koch'schen Lymphe einzugreifen.

Großbritannien. — London, 27. Jan. In England, Frankreich und Oesterreich herrscht heller Sonnenschein und das Thauwetter räumt schnell mit Schnee und Eis auf. Im westlichen Deutschland haben Ueberschwemmungen vielen Schaden angerichtet. In Berlin und im östlichen Deutschland dagegen herrschen fürchterliche Schneestürme. Ebbe und Weser sind fast ganz eisfrei und auf beiden Strömen hat die Schifffahrt begonnen. Aus dem Jonischen Meere werden viele Schiffbrüche gemeldet.

Italien. — Rom, 26. Jan. In Fioresta sind heute durch einen Lawinensturz 11 Häuser zerstört worden und 19 Menschen um das Leben gekommen.

Rußland. — St. Petersburg, 24. Jan. „Novoe Wremya" meldet, daß der Senat die Entscheidung getroffen hat, daß Juden nur berechtigt seien, Grundeigenthum in einer Entfernung von fünf Werfts (etwa 3¼ Meile) von dem Sitze eines Bezirks- oder Provinzialgerichts oder innerhalb einer Stadt, in welcher sie schon vor dem August 1858 in die Bevölkerungslisten aufgenommen worden, besitzen dürfen.

Kiew, 26. Jan. Auf der Bahnstrecke Miezyn-Kruta ist heute während der Fahrt ein Personenwagen in Brand gerathen und verbrannt. Eine Person ist dabei umgekommen und vier andere erlitten schreckliche Brandwunden.

Warschau, 31. Jan. In den hiesigen polnischen Kreisen geht das Gerücht um, daß russische Nihilisten sich zu einer neuen politischen Mordthat rüsten. Der 13. März, der Todestag des Czaren Alexander II., soll als der Zeitpunkt ihres nächsten großen Schlages von den Nihilisten ausersehen worden sein. Wenn man den Gerüchten Glauben schenken kann, wird der nächste nihilistische Schlag in ähnlicher Weise vollbracht werden, wie die Ermordung des Generals Seliwerstow, dessen Mörder Padlewski noch jetzt von der Polizei der ganzen Welt gesucht wird. Russische Flüchtlinge in Bulgarien stehen in dem Verdachte, an der neuen Verschwörung nahe betheiligt zu sein. Die russischen Polizeiagenten in ganz Europa und sonstwo haben die Anweisung erhalten, ganz besondere Wachsamkeit zu üben.

Griechenland. — London, 29. Jan. Nachrichten aus Griechenland melden von einem verderblichen Lawinensturze, welcher den Ort Athamana betroffen hat. Fünfundzwanzig Menschen kamen auf der Stelle um das Leben, und Viele wurden verletzt, während achtzig Häuser zerstört wurden.

Montenegro. — Cettinje, 24. Jan. Die neulichen Schneestürme in Montenegro haben große Noth, in manchen Gegenden sogar Hungersnoth hervorgerufen. In einigen Orten fiel heute der Thermometer auf 11 Grad unter Null nach Fahrenheit. Die Regierung thut zur Linderung der Noth alles Mögliche. Im Gegensatze zu dieser Winterstrenge herrscht in Durango am Adriatischen Meere äußerst mildes Wetter und die Veilchen stehen dort in voller Blüthe.

Chile. — Buenos Ayres, 30. Jan. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Chile haben in den Provinzen verzweifelte und blutige Kämpfe zwischen Aufständischen und den Regierungstruppen stattgefunden. Auf beiden Seiten waren die Verluste an Todten bedeutend.

Forni's

Alpen-Kräuter Blut-Beleber.

Ein Gnaden-Geschenk der Natur für die Menschheit.

Der alte Dr. Peter Fahrney stammte von Schweizern ab und wurde im vorigen Jahrhundert in Lancaster Co., Pa., geboren. Er wohnte und praktizirte als Arzt in Washington Co., Md., bis zu seinem Tode, und seine Arzeneien sind bis auf den heutigen Tag im Gebrauch geblieben. Sein berühmter Blut-Reiniger hat der leidenden Menschheit mehr Gutes erwiesen, als irgend eine andere bekannte Medizin; aber erst sein Enkel, ein Arzt und praktischer Chemiker, brachte dieses werthvolle Heilmittel zu seiner jetzigen hohen Vollkommenheit.

Der ausgedehnte Verkauf von magnetischem Wasser, das aus artesischen Mineral-Quellen genommen wurde, welche an einigen Stellen bis zu einer Tiefe von 1200 Fuß unter der Oberfläche gebohrt wurden, brachte ihn auf den Gedanken, dieses Wasser als Auflösungs-Mittel bei der Herstellung seiner Medizin, allgemein bekannt unter dem Namen „Forni's Alpen-Kräuter Blut-Beleber," anzuwenden und auf diese Weise eine vegetabilische und harmlose Mineral-Verbindung herzustellen, wie eine solche nie zuvor entdeckt worden ist.

Die Alpen-Kräuter

bestehen aus mehr als dreißig verschiedenen Arten importirter und einheimischer Wurzeln, Rinden, Blättern, Samen und Beeren, die seit Jahrhunderten bekannt sind, daß sie die höchsten medizinischen Eigenschaften besitzen, und alle Krankheiten, die im Blut ihren Sitz haben, kuriren, und man gebraucht sie gegen Verstopfung, Verdauungsbeschwerden, krankes und nervöses Kopfweh, Leberleiden, Gallenbeschwerden, Gelbsucht, Rheumatismus, Gicht, Dyspepsie, Verdauungsschwäche, Rose, Würmer, Bandwurm, Wassersucht, Neuralgia, Frost- und Fieberschauer, Periodische Kopfschmerzen, Schleichendes Fieber, Scropheln und andere scrophulöse Krankheiten, Finnen, Pusteln, Hitzpocken, Schwären, Geschwülste, Flechten u. Salzfluß, Grindkopf, Fressende Flechte, Schwären und Geschwüre, Schmerzen in den Knochen, Seiten und im Kopf, Frauen-Krankheiten, Unfruchtbarkeit, Weißfluß, Abzehrung, Allgemeine Schwäche, Krebsförmiger Fluß, Krebs, Bronchitis, Masern, Hämorrhoiden, Schwindel, Rückenschmerzen, Nieren-Leiden u. s. w.

Die Alpen-Kräuter sind keine Apotheker-Medizin, bedenket das. Man kann sie nur vom Lokal-Agenten oder direkt vom Hauptquartier beziehen, so daß der Eigenthümer immer für die Reinheit und die heilenden Eigenschaften dieses Mittels verantwortlich ist. — Wegen näherer Angaben, Bedingungen für die Agenten u. s. w. adressire man

Dr. P. Fahrney, 393 Ogden Ave., Chicago, Ill.

18. '90—17, '91

Neueste Nachrichten.

Inland.

Washington, 24. Jan. Im Kriegsdepartment ist vom Gen. Miles von Pine Ridge eine Depesche eingelaufen, worin die Ermordung eines Indianers von Bürgern mitgetheilt wird. Der General bezeichnet die Sache als eine schmachvolle Schandthat und sagt, daß Schritte gethan sind, um die Verüber zur Rechenschaft zu ziehen.

Philadelphia, 26. Jan. „Der Schnee war so dick, daß er fast wie ein Nebel herunterkam, und so scharf wurde er über die Stadt hingepeitscht, daß er durch die Haut ging," so lautete der Bericht eines Eisenbahnmannes aus Pennsylvanien. Es sind mehrere kleine Unfälle von Frachtzügen berichtet. Der dem Eigenthum durch den Sturm zugefügte Schaden ist bedeutend, aber von Verlusten an Menschenleben hat man nichts gehört. Im ganzen Staat New Jersey müssen sich die Bahnzüge mit äußerster Vorsicht vorwärts bewegen, da die telegraphische Verbindung gründlich unterbrochen ist, und es mehrere Tage Arbeit bedarf, um den Schaden auszubessern. Die Post ist von ein bis zehn Stunden verspätet.

Boston, 26. Jan. Der Sturm hat in ganz Neu-England großen Schaden angerichtet, besonders zwischen New Haven und New York, wo alle Drähte niedergerissen sind und die einzige Verbindung durch die Eisenbahn stattfindet. Es sind von 12 bis 15 Zoll Schnee gefallen. Die telegraphische Verbindung nach Norden und Osten hin ist schwach.

Milwaukee, 26. Jan. Als heute auf einem Teich Freddie Hackbroth und August Briese, beide im Alter von zwölf Jahren, Schlittschuh liefen, wurden sie von drei ältern Jungen ergriffen, welche sie, um aus ihnen „Niggers zu machen" so lange über ein von ihnen angezündetes Feuer hielten, bis das Fleisch von den Gesichtern vollständig verbrannt war, und die armen Kinder das Augenlicht eingebüßt hatten. Das Geschrei der armen Kinder brachte Leute herbei, worauf die rohen Schlingel davon liefen. Verhaftungen sind bis jetzt noch nicht vorgenommen worden.

Topeka, Kan., 28. Jan. Der Senat versammelte sich heute Mittag mit dem Abgeordnetenhause zu gemeinsamer Sitzung und wurde zur Abstimmung für einen Bundessenator geschritten, welche die Erwählung des Candidaten der Bauernpartei, Pfeffer, mit folgendem Stimmenverhältniß ergab: Pfeffer 101, Ingalls 58, Blair 3, Morrill 1 und Kelly 1 Stimme. Die Erwählung William A. Pfeffer's wurde demnächst vom Vorsitzenden in aller Form ausgesprochen. Es ist das erste Mal, daß in Kansas ein Bundessenator gewählt wurde, der nicht der republikanischen Partei angehörte.

St. Paul, Minn., 29. Jan. Gestern und die ganze Nacht hindurch hatten wir das ungewohnte Schauspiel eines Schneesturms, und heute liegt 4 bis 5 Zoll Schnee hier. Nach Berichten vom ganzen Nordwesten fand allenthalben ein ziemlich bedeutender Schneefall statt. In einzelnen Gegenden liegt der Schnee einen Fuß hoch. Eine Unterbrechung des Eisenbahnverkehrs fand nicht statt, aber die Holzfäller begrüßen den Schnee als eine Wohlthat, weil sie ohne denselben nicht im Stande gewesen wären, ihren Holzvorrath auf den Markt zu bringen.

Denver, Col., 29. Jan. Die San Francisco News hat von Tahiti die Nachricht erhalten, daß der Missionsschooner Phoebe Chapman, welcher vor einem Jahr von Honolulu abging, wahrscheinlich mit Mann und Maus untergangen ist.

New York, 29. Januar. Der Finanzminister Windom ist heute plötzlich bei einem Gastmahle vom Schlage gerührt worden und kurz darauf gestorben.

Caldwell, Kan., 29. Jan. Seit der Eröffnung von Oklahoma haben sich in den Straßen der Stadt nie solche Scenen ereignet wie gestern Abend. Die Straßen waren von Leuten angefüllt, welche mit Ungeduld darauf warteten, daß das Zeichen zum Einmarsch in den „Cherokee Strip" gegeben werde, um sie in den Stand zu setzen von ihren „Claims" Besitz zu ergreifen. Caldwell ist das Hauptquartier der O'Connor-Colonie, und seit Wochen schon strömen sie herbei, um am Tage des Einmarsches bei der Hand zu sein. Es wurden zu Mitgliedern nur wohlausgerüstete Farmer zugelassen, und die „Boomers" machen einen viel vertrauenerweckenderen Eindruck, als seiner Zeit die Oklahoma-„Boomers". Die Colonie zählt gegenwärtig ungefähr 500 Familien, und die Gesammtzahl derselben mag sich auf 2500 Personen belaufen. Gestern wurde in der Nähe des Geleises eine Ortschaft ausgelegt, welche den Namen Enid erhielt. Heute wurde dort schon gebaut, und bis jetzt sind bereits gegen zwanzig Wohnungen aufgeschlagen. Auch in Cherokee City, gerade auf der anderen Seite der Grenze, wird lustig aufgebaut, und nachdem sich der Einfall vollzogen hat, wird die Ortschaft sofort einige hundert Bewohner haben.

St. Paul, Min., 31. Jan. Die „kalte Luftwelle", welche gestern Abend angekündigt wurde, hat sich eingestellt, und zieht sich mit großer Schnelligkeit vom britischen Amerika nach dem nördlichen Minnesota, Nord-Dakota und Montana hin und heute Morgen zeigt der Thermometer von Null bis unter zwanzig Grad. In einzelnen Gegenden in Montana, Süd-Dakota und Minnesota fällt Schnee und es weht ein heftiger Wind.

Billig! Gut!

CARBOLINEUM AVENARIUS.

Seit 15 Jahren mit bestem Erfolg hier und in Europa gebraucht.

Holz damit angestrichen wird hart, wasserdicht verfault nie, weder über noch unter der Erde, noch im Wasser. Unübertroffen für Zäune, Zaunpfosten, Schindeldächer, Scheunen, Ställe u. s. w. Schöne braune Farbe, die nie erneuert zu werden braucht. Zu haben bei Händlern in Farben, Sämereien, Eisenwaaren &c.

Carbolineum Woodpreserving Co., Milwaukee, Wis.

☞ Man schreibe für Preise, Zeugnisse und Circulare.
1—13 '91.

—Abonnemente auf die „Rundschau" können zu jeder Zeit beginnen. Jeder Abonnent erhält sein Blatt ein Jahr lang.

— Abonnentensammlern werden für jeden neuen Abonnenten 20 Cents gutgeschrieben. Leset die Notiz auf der 3. Seite, 1. Spalte.

Marktbericht.

30. Januar 1891.

Chicago, Jll.

Weizen, No. 2	93¼—94¼
Mais, No. 2	50
Hafer, No. 2	44 —44¼
Roggen, No. 2	71

Viehmarkt.

Stiere	3.50 —5.15
Stockers u. Feeders	2.50 —3.50
Kühe, Bullen &c	1.25 —2.75
Schweine	3 55 —3 70
Schafe	4.25 —4.85
Lämmer	5 00 —5.75

Milwaukee, Wis.

Weizen, No. 2	89⅞—92

Viehmarkt.

Stiere	$2.65— 4.75
Kälber	2.00— 4.25
Bullen	1.50— 2.25
Milchkühe	10.00—25.00
Kühe	1.00— 2.50
Schweine	3.35— 3.60
Schafe	3.00— 4.75
Lämmer	4.00— 5.50

Prämien.

Prämien gegen Aufbezahlung.

Wer vor dem 1. März 1891 $1.00 schickt, erhält die „Rundschau" für das Jahr 1891 und eines der hier genannten Bücher als Prämie:

(No. 7.) Testament und Psalmen, großer sehr deutlicher Druck, mit mehreren colorirten Landkarten. Dieses Testament ist besonders für Leute mit schwachen Augen, oder für Solche, denen das Lesen Schwierigkeiten verursacht. Preis: 50c. Ersparniß für den Besteller: 25c.

(No. 8.) Kurzgefaßte Geschichte der Mennoniten-Gemeinden, nebst einem Abriß der Grundsätze und Lehren, sowie einem Verzeichniß der Literatur der Taufgesinnten. — Ein erst in diesem Jahre erschienenes, sehr interessantes Buch. Preis, gebunden, 50c. Ersparniß für den Besteller 25c.

(No. 9.) Psalmen Davids. Ledereinband; 318 Seiten. Preis 50c. Ersparniß für den Besteller 25.

(No. 10.) Kirchengeschichte und Glaubenslehre der taufgesinnten Christen oder Mennoniten; von B. Eby. Enthält auch Formulare für die verschiedenen kirchlichen Handlungen. Ledereinband: 211 Seiten. Preis 50c. Ersparniß für den Besteller 25c.

Wer vor dem 1. März 1891 $1.50 schickt, erhält die „Rundschau" für das Jahr 1891 und

(No. 11.) Wandelnde Seele von Schabalie. Gespräche enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt an bis zu und nach der Zerstörung Jerusalems. 438 Seiten. Preis $1.00. Ersparniß für den Besteller 25c.

Wer vor dem 1. März 1891 $2.00 schickt, erhält die „Rundschau" für das Jahr 1891 und eines der hier genannten Bücher:

(No. 12.) Dietrich Philip's Handbüchlein von der christlichen Lehre und Religion. Zum Dienst von allen Liebhabern der Wahrheit (durch die Gnade Gottes) aus der heiligen Schrift gemacht. Mit einem Anhang: Ehe der Christen. Ledereinband; 491 Seiten. Preis $1.50. Ersparniß für den Besteller 25c.

(No. 13.) Fürst aus Davids Haus oder das Leben Christi. 474 Seiten. Preis $1.50. Ersparniß für den Besteller 25c.

Wer vor dem 1. März 1891 $4.50 schickt, erhält die „Rundschau" für das Jahr 1891 und

(No. 14.) Menno Simon's vollständige Werke (übersetzt aus der Originalsprache, dem Holländischen), enthaltend seinen Ausgang aus der römischen Kirche, Fundament und klare Anweisung von der seligmachenden Lehre unseres Herrn Jesu Christi, eine klare Beantwortung der Schriften des Gellius Faber, eine demüthige Bitte der armen, verachteten Christen, eine Entschuldigung, Excommunication, Antwort auf A. Lasco, die Menschwerdung Christi, Bekenntniß des dreieinigen Gottes, christliche Taufe, die Ursache warum u. s. w., ein Bekenntniß, Antwort auf Zylis und Lemmekes, eine Erwiderung, die Menschwerdung, eine Entgegnung auf Martin Micron, Jesus der wahre schriftliche David, Briefe u. s. w. 1050 Seiten, gut gebunden. Preis $4.50. Ersparniß für den Besteller 75c.

Wer vor dem 1. März 1891 $6.00 schickt, erhält die „Rundschau" für das Jahr 1891 und

(No. 15.) Den Märtyrer-Spiegel (Der blutige Schauplatz oder) der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen, die um des Zeugnisses Jesu, ihres Seligmachers, willen gelitten haben und getödtet worden sind, von Christi Zeit an bis auf das Jahr 1660. Die in dem Buche angeführten Thatsachen, Reden und Bekenntnisse werfen ein Licht über die Geschichte, Taufe und andere kirchliche Gebräuche jener standhaften Märtyrer. — Früher aus verschiedenen glaubwürdigen Chroniken, Nachrichten und Zeugnissen gesammelt und in holländischer Sprache herausgegeben von Thielem J. v. Braght, nun aber sorgfältig übersetzt und zum vierten Male gedruckt von der Mennonitischen Verlagshandlung, Elkhart, Ind. 1100 Seiten, Lederband. Preis $6.00. Ersparniß für den Besteller 75c

Best of all Cauliflowers!

Is the sort now sent out for the first time, the Perfection. The Snowball, Gilt-edged and Extra-early Erfurt are all excellent sorts, but an extensive market gardener, who has raised these and all other sorts, believes that within three years the most enterprising market gardeners will have dropped these and be raising Perfection. Trial Package, 25 cts.; per oz., $4. Seed catalogue FREE to every one.

JAMES J. H. GREGORY & SON, Marblehead, Mass.

Choralbücher.

Vierstimmiges Choralbuch, Zahlendruck, von H. Franz in Rußland $1.60
Einstimmiges Choralbuch (dieselben Melodien enthaltend wie das vierstimmige ..... .40

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Bibeln. Bibeln. Bibeln.

Wir haben stets von den schönsten und besten Bibeln im Vorrath. Wir wünschen noch einige zuverlässige Personen in verschiedenen Gegenden, die sich dem Verkauf dieser Bibeln, wie auch des Märtyrer-Spiegels und Menno Simon's Vollständige Werke widmen wollen. Man kann sich dadurch einen schönen Verdienst sichern. Um fernere Auskunft wende man sich an die

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

The New Tomato!

From Canada *ought* to be extra early, and as such it is sent out. The reports of the experimental stations speak highly of it, and numbers testify to its earliness, productiveness, large size, roundness, rich color and freedom from rot. Per package, 15 cts.; five for 60 cts. You will find it only in my seed catalogue, which will be sent FREE to anybody.

J. J. H. GREGORY & SON, Marblehead, Mass.

ASTHMA Dr. R. Schiffmann's Asthma Heilmittel verfehlt nie sofortige Linderung und erquickenden Schlaf in den hartnäckigsten Fällen zu verschaffen. Heilt wo alle andere Mittel fehlschlagen. Ein einziger Versuch beweist es. Preis 50 Cents und $1, von Apothekern zu haben oder durch Post. Probe Packet frei gegen Postmarke.

Dr. R. SHIFFMANN, St. Paul, Minn.

3.5.7.9,'91.

SPIRO & CO.

in Hamburg

erlauben sich ihren alten Freunden mitzutheilen, daß alle ihre Geschäfte

in Manitoba und dem Nordwesten

durch die Firma

ALLAN, BRYDGES & CO.,

Bankiere in Winnipeg, Man.,

abgemacht werden. (Ausgenommen die Mennoniten-Ansiedlungen in Süd-Manitoba, für welche Siemens Bros & Co. in Gretna die Geschäfte besorgen.)

☞ **Geldsendungen** ☜

werden nach allen Theilen von **Deutschland, Oesterreich** und **Rußland** vermittelt, und alle gewünschte Auskunft pünktlich ertheilt. Durch

ALLAN, BRYDGES & CO., Bankers,
350 Main Street, Winnipeg, Man.

43'90—42'91.

Young America FEED MILL

Grinds ear corn and other grain. Most durable Mill made. Send for catalogue.

Enterprise Mfg. Co. Columbiana, Ohio.

42'90—15'91.

—Ein—

Dankbarer Patient

(Kein Arzt konnte ihm helfen)

der seinen Namen nicht genannt haben will und der seine **vollständige Wiederherstellung von schwerem Leiden** einer, in einem Doktorbuch angegebenen Arznei verdankt, läßt durch uns dasselbe kostenfrei an seine leidenden Mitmenschen verschicken. Dieses große Buch beschreibt ausführlich alle Krankheiten in klarer verständlicher Weise und giebt Jung und Alt beiderlei Geschlechts **schätzenswerthe Aufschlüsse** über Alles, was sie interessiren könnte, außerdem enthält dasselbe eine reiche Anzahl der **besten Recepte,** welche in jeder Apotheke gemacht werden können. Schickt Euere Adresse mit Briefmarke an:

Privat Klinik und Dispensary,
23 West 11. Str., New York, N. Y.
41,'90—40,'91.

Ein neues Geschäft!

Wir machen hiermit bekannt, daß wir ein allgemeines

Land-, Leih-, Versicherungs- und Wechselgeschäft betreiben.

Schiffsbillete und Geldsendungen.

Handeln mit allen Arten von

Ackergeräthen und besorgen **Reparaturen.**

Quiring und Andres,
36 '90—28.'91. **Newton, Kansas.**

Die Garden Valley-Heerde.

SUSIE BELL. (No. 8016. S. P. C. R.)

Der Unterzeichnete verkauft zu jeder Zeit

Vollblut-Poland-China-Schweine

paarweise oder mehr, je nach Wunsch.

Vollständiger Stammbuch-Auszug jedem Käufer eingehändigt. Meine Schweine sind von guter Länge, fruchtbare Züchter und sehr gute Mütter und mästen sich sehr leicht. Sende überall hin, Ost und West, und bestrebe mich, meine Kunden durch ehrliche Bedienung zufrieden zu stellen. Meine Zuchtthiere sind alle im Stammbuch (S. P. C. R.) eingetragen. Meine Farm befindet sich 6 Meilen nördlich und 3 Meilen westlich von Halstead und 1 Meile östlich und 1 Meile südlich von Peter Claßen's Wassermühle. Bin jeden Dienstag und Freitag persönlich anzutreffen.

Adresse: **K. N. FRIESEN,**
23,'90—22,'91. Halstead, Kansas.

DRUNKENNESS—LIQUOR HABIT —In all the World there is but one cure, Dr. Haines' Golden Specific.

It can be given in a cup of tea or coffee without the knowledge of the person taking it, effecting a speedy and permanent cure, whether the patient is a moderate drinker or an alcoholic wreck. Thousands of drunkards have been cured who have taken the Golden Specific in their coffee without their knowledge, and to-day believe they quit drinking of their own free will. No harmful effect results from its administration. Cures guaranteed. Send for circular and full particulars. Adress in confidence,

GOLDEN SPECIFIC Co., 185 Race Street,
15,'90—14,'91. Cincinnati, O.

SPENCERIAN STEEL PENS Are the Best,

Wer mit den „Spencerian-Federn" einen Versuch zu machen wünscht, dem schicken wir Proben von den gebräuchlichsten Nummern gegen Einsendung einer 2 Cent-Briefmarke für das Porto.

The Spencerian Pen Co.,
34,'90—33,'91. 810 Broadway, New York.

Eby's Kirchengeschichte

und Glaubensbekenntniß der Mennoniten, nebst Formularen zur Taufhandlung, Copulation, Ordination von Bischöfen (Aeltesten) Predigern, Diaconen u. s. w. von Benjamin Eby. Das Buch ist in Leder gebunden, hat 211 Seiten und kostet per Post 50 Cts.

Der Vermittler.

Fünfzeilige Anzeigen an dieser Stelle kosten bei einmaliger Einschaltung 30 Cents. Für jede Zeile über fünf sind 5 Cents extra zu entrichten.

Bei öfterer Einschaltung stellen sich die Preise für eine fünfzeilige Anzeige wie folgt:

Für 2 Wochen .55 / " 4 " $1.00 / " 8 " 1.75 / " 12 " 2.25 — und 5 Cents extra für jede Zeile über fünf für jede Einschaltung.
" ein halbes Jahr $3.25 / " " ganzes " 4.50 — und 3 Cents extra für jede Zeile über fünf für jede Einschaltung.

☞ Durchschnittlich bilden sechs Wörter eine Zeile. Die Anzeigen müssen vorausbezahlt werden. Für Beträge unter $1.00 nehmen wir auch Postmarken an.

Adresse: Rundschau, Elkhart, Ind.

Leute verlangt, die sich durch den Verkauf von Bibeln und anderen Büchern den Winter über einen schönen Nebenverdienst verschaffen wollen. Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Verlangt daß jeder Geschäftsmann, der die Aufmerksamkeit der Rundschauleser auf seine Waaren zu lenken wünscht, an dieser Stelle eine Anzeige einschalten läßt.

Verlangt daß Jeder, der eine Farm ein Pferd, eine Kuh oder irgend sonst etwas zu verkaufen, zu kaufen oder zu vertauschen wünscht, an dieser Stelle eine Anzeige einschalten läßt.

THE CHICAGO AND NORTH-WESTERN RAILWAY

Affords unrivaled facilities for transit between the most important cities and towns in Illinois, Iowa, Wisconsin, Northern Michigan, Minnesota, North and South Dakota, Nebraska and Wyoming.

The train service is carefully adjusted to meet the requirements of through and local travel, and includes

FAST VESTIBULED TRAINS

—OF—

Dining Cars, Sleeping Cars, and Day Coaches, Running Solid between Chicago and

ST. PAUL, MINNEAPOLIS, COUNCIL BLUFFS, OMAHA, DENVER, AND PORTLAND, ORE.

PULLMAN AND WAGNER SLEEPERS
CHICAGO TO SAN FRANCISCO
WITHOUT CHANGE.

COLONIST SLEEPERS
CHICAGO TO PORTLAND, ORE. AND SAN FRANCISCO.

FREE RECLINING CHAIR CARS
CHICAGO TO DENVER, AND PORTLAND, ORE.
VIA COUNCIL BLUFFS AND OMAHA.

For time of trains, tickets and all information, apply to Station Agents of the Chicago & North-Western Railway, or to the General Passenger Agent, at Chicago.

W. H. NEWMAN, 3d Vice-Pres. — J. M. WHITMAN, Gen'l Manager. — W. A. THRALL, Gen'l Pass Ag't.

37'90—36'91

Passage-Scheine

von und nach

Hamburg, Bremen, Antwerpen Liverpool, Gothenburg, Rotterdam, Amsterdam und allen europäischen Häfen, zu den billigsten Preisen.

Zu haben bei J. F. Funk, Elkhart, Ind

Bibeln, Testamente, biblische Geschichten, Choralbücher von H. Franz (einstimmige), A B C-, Buchstabir- und Lesebücher, Gesangbücher (mit 726 Liedern), sowie auch verschiedene christliche Bücher sind zu haben bei

Johann Voth,
Lushton, York Co., Neb.

Biblische Geschichten

des

Alten und Neuen Testaments,

durch Bibelsprüche und zahlreiche Erklärungen erläutert.

40 Cents portofrei.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Die Psalmen David's.

Eine neue Ausgabe. Große Schrift, schön gedruckt. Leder-Einband. Sehr geeignet für Schule und Haus. Ein Exemplar, portofrei zugesandt, 50 Cents.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Gesangbuch.

Eine Sammlung

geistlicher Lieder

— zur —

Allgemeinen Erbauung und zum Lobe Gottes.

(Dritte amerikanische Ausgabe.)

Im Gebrauche der aus Rußland eingewanderten Mennoniten.

888 Seiten stark, 726 Lieder und mehrere Gebete enthaltend. Schöner, klarer Druck auf feinem, starkem Papier, so daß trotz des reichen Inhalts das Buch weder zu dick noch zu schwer ist. Es ist gut und dauerhaft gebunden und in verschiedenen Einbanddecken zu folgenden Preisen zu haben:

Einfacher Lederband mit gelbem Schnitt	$1.50
Derselbe, mit Futteral	1.60
Derselbe, mit Futteral und Namen	1.75
Derselbe, mit Goldschnitt und Goldrand, Futteral und Namen	2.25
Voll Morocco, mit Goldschnitt, Goldverzierung auf dem Deckel, Futteral und Namen	3.50

☞ Wie bei allen Bestellungen so wolle man gefl. auch bei diesen seinen eigenen Namen und die Adresse vollständig und deutlich angeben, ebenso auch den Namen der Eisenbahnstation oder Expreßoffice, nach welcher das Bestellte zu senden ist.

Dr. BULL'S COUGH SYRUP

THE PEOPLE'S REMEDY. PRICE 25C

Salvation Oil "Kills all Pain." Try it! Only 25c.

42'90—41'91.

Eine vorzügliche Gelegenheit

zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die altbeliebte Baltimore-Linie des

Norddeutschen Lloyd.

Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten 3500 bis 6000 Tons großen Postdampfer dieser Linie: „Dresden" (neu), „München" (neu), „Karlsruhe" (neu), „Stuttgart" (neu), „Rhein", „Main", „Donau", „America", „Hermann" fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Baltimore und Bremen

direct,

und nehmen Passagiere zu außerordentlich günstigen Bedingungen.

Billige Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger **Schutz** vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff **unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. **Kein Wagenwechsel** zwischen Baltimore, Chicago und St. Louis. **Dolmetscher** begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,885,313 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

Weitere Auskunft ertheilen:

A. Schumacher & Co., General-Agenten, No. 5 Süd Gay-Str., Baltimore, Md.

Oder: John F. Funk, Elkhart, Ind.

21.'90—20.'91.

Die in ihrer ganzen Reinheit von mir zubereiteten

Exanthematischen Heilmittel

(auch Baunscheidtismus genannt)

nur einzig allein echt und heilbringend zu erhalten von **John Linden,**

Special Arzt der exanthematischen Heilmethode

Letter Drawer 271. Cleveland, Ohio.

Office und Wohnung, 948 Prospect Straße.

Für ein Instrument, den Lebenswecker, **mit vergoldeten Nadeln,** ein Flacon **Oleum** und ein Lehrbuch, 14te Auflage, nebst Anhang das Auge und das Ohr, deren Krankheiten und Heilung durch die exantematische Heilmethode, $8.00

Portofrei $8.50

Preis für ein einzelnes Flacon **Oleum** $1.50

Portofrei $1.75

☞ Erläuternde Circulare frei. ☜

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.

1—52,90

Eine seltene Gelegenheit.

Grieb's deutsch-englisches und englisch-deutsches **Wörterbuch,**

gebunden in zwei feinen Halb-Morocco-Einbänden,

☞ für $5.00. ☜

Grieb's Wörterbuch wird von den meisten Buchhandlungen für 10—12 Dollars angeboten. Jeder Leser sollte deshalb die Gelegenheit benutzen, Grieb's Wörterbuch für $5.00 anzukaufen. Dasselbe wird auf Kosten des Bestellers per Expreß versandt. Wer es per Post zugesandt zu haben wünscht, muß 75c extra für Porto einsenden.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Sprüche und Geistliche Räthsel,

nach der Ordnung aller Bücher des Alten und Neuen Testaments.

Dieses ist ein altes Buch in einem neuen Kleide und enthält viele werthvolle und interessante Thatsachen in Fragen und Antworten. Es ist besonders geeignet, junge Leute und Kinder zum Nachsuchen und Lesen in der Bibel anzuspornen. Es enthält 104 Seiten, mit steifem Deckel-Einband, schön gedruckt und kostet:

1 Exemplar	.15.
12 "	$1.50.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

—Der—

Familienkalender

Deutsch. **für 1891** Englisch.

Enthält genaue Berechnungen, Guten christlichen Lesestoff, Schöne Illustrationen.

Preise:

1 Exemplar	8c
2 Exemplare	15c
4 "	25c
12 "	60c
22 "	$1.00
100 "	4.25

Alle obigen portofrei.

100 Exemplare, per Expreß	$3.50
144 " (ein Groß) per Expreß	5.00

Die Expreßkosten sind vom Empfänger zu bezahlen.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

Pilger-Lieder.

Dies ist der Titel eines deutschen Gesangbuches mit Noten, welches für Sonntagschulen sehr geeignet ist. — Es ist 191 Seiten stark und enthält 238 Lieder, von denen 180 in Musik gesetzt sind und ist in steife Einbanddecken gebunden. — Preis: einzelne Exemplare 35 Cents; per Dutzend $3.60 portofrei, oder $3.00 per Expreß, die Expreßkosten sind vom Empfänger zu tragen. Zu haben bei der

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind

True Danvers Onion Seed.

My seed farms extend into Danvers, and I frequently buy of the best onion raisers there hundreds of bushels of their handsomest onions to plant to grow seed from, sometimes paying as high as five dollars a barrel. I offer such seed, all this year's growth and of my own raising, at $3.00 a pound, with a discount on large quantities. Much of the onion seed sold is either too flat or too round for true Danvers. Choice Danvers carrot seed, $1.08 per pound. Seed catalogue sent FREE to every one.

JAMES J. H. GREGORY & SON, Marblehead, Mass.

Die Kiefer-Pillen

(Gelatine-Ueberzug.)

sind nicht nur ein unübertroffenes **Blutreinigungs- und gelindes Abführungsmittel,** sondern auch in **Fieberanfällen, Kopfschmerzen, Unverdaulichkeit, Hartleibigkeit, Wassersucht, Gelbsucht,** sowie **Leber- und Nierenleiden** ein wirksames Heilmittel. Eine Pille am Abend genommen ist hinreichend. — Preis pro Schachtel **25 Cents.**

Dr. Kiefer's Hämorrhoiden-Salbe.

(Pile Ointment.)

Goldene Ader, Knoten am After, innerlich oder äußerlich, blutend oder blind, sowie **Wunden, Brandwunden und Geschwüre, wehe Brüste, Grind und Wundsein der Kinder** werden schnell geheilt. Preis pro Schachtel **50 Cents.**

Dr. Kiefer's Flechtensalbe

(Tetter Ointment.)

heilt **Flechten** jeder Art, ob naß oder trocken, **Ringflechten, Kopfgrind** und **Barber's Itch** in kurzer Zeit, ohne der Gesundheit zu schaden. Preis pro Schächtelchen **50 Cents.**

Wir sind bereit, Jedem, der uns nebst seiner Adresse den Preis in Geld oder Briefmarken sendet, irgend eine Schachtel per Post zu schicken.

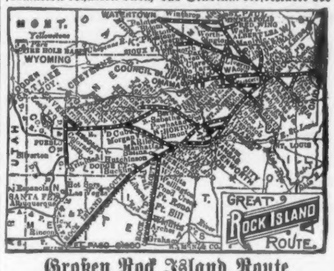
☞ Agenten verlangt, sendet für Circulare. ☜

Kiefer Pill Co.,
204 Nostrand Ave., Brooklyn, N. Y.
W. F. Trampp jun., Agent.

14'90—13'91

IA MAN

mit der Geographie des Landes unbekannt wird viel Information erhalten durch das Studium dieser Karte der



Großen Rock Island Route

(C., R. J. & P. und C., K. & N. Eisenbahnen.)

Westen, Nordwesten und Südwesten. Sie schließt **Chicago, Joliet, Rock Island, Davenport, Des Moines, Council Bluffs, Watertown, Sioux Falls, Minneapolis, St. Paul, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City, Topeka, Colorado Springs, Denver, Pueblo** und Hunderte von blühenden Städten und Ortschaften in sich und durchkreuzt große Strecken des reichsten Ackerbau-Landes im Westen.

Solide Vestibul-Expreß-Züge,

welche in Bezug auf Pracht und luxuriöse Bequemlichkeit kaum ihres Gleichen finden, (täglich) zwischen **Chicago** und **Colorado Springs, Denver** und **Pueblo.** Aehnlicher prachtvoller **Vestibul-Zug**-Dienst (täglich) zwischen **Chicago** und **Council Bluffs (Omaha)** und zwischen **Chicago** und **Kansas City.** Moderne Tag-Waggons, elegante Speise-Waggons (in welchen köstliche Mahlzeiten zu mäßigen Preisen servirt werden), Lehnstuhl-Waggons (Sitze frei) und Palast-Schlaf-Waggons. Die direkte Linie nach **Nelson, Horton, Hutchinson, Wichita, Abilene, Caldwell** und allen Plätzen im südlichen Nebraska, Kansas, Colorado, im Indianer-Territorium und Texas. Excursionen nach Californien täglich. Auswahl von Routen nach der Pacific-Küste.

Auf der berühmten Albert Lea Route

laufen prachtvoll ausgestattete Expreß-Züge täglich zwischen Chicago, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City und Minneapolis und St. Paul. Die populäre Touristen-Linie nach den scenischen Sommer-Aufenthaltsorten und Jagd- und Fisch-Gegenden des Nordwestens. Ihre Watertown- und Sioux Falls Zweig-Linie durchschneidet den großen „**Weizen- und Meierei-Gürtel**" des nördlichen Iowa, des südwestlichen Minnesota und östlichen Central-Dakota.

Die „Kurze Linie" über Seneca und Kankakee bietet Annehmlichkeiten zum Reisen nach und von Indianapolis, Cincinnati und anderen südlichen Plätzen.

Wegen Fahrkarten, Landkarten, Fahrplänen oder gewünschter Information wende man sich an eine beliebige Coupon-Ticket-Office oder adressire:

E. St. John, Gen.-Geschäftsführer. — **G. H. Smith,** Ass't Gen. Ticket u. Pass. Agt.
Chicago, Jll.

26.'90—25,'91.

Der Herold der Wahrheit.

Eine religiöse halbmonatliche Zeitschrift, den Interessen der Mennoniten-Gemeinde gewidmet, und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit, sowie der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen strebend, in deutscher und englischer Sprache und kostet das Jahr, bei Vorausbezahlung

Ein Blatt in einer dieser Sprachen	$1.00
Deutsche u. engl. Ausgabe zusammen	1.50

Die Besteller belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Probe-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. D. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Der Zionspilger,

Zeitschrift der altevangelisch-wehrlosen Taufgesinnten-Gemeinden in der Schweiz, herausgegeben von der Gemeinde im Emmenthal, bei Langnau, Kt. Bern. Erscheint zweimal im Monat und kostet per Jahr Fr. 1.50, nach Amerika 50 Cents. — Bringt Erbauung, Ermahnung, christl. Geschichten, wie auch Beiträge zur Geschichte der altevangelischen Gemeinden, besonders aus der Schweiz; Erzählungen &c. für Kinder; Nachrichten u. s. w.

Bestellungen können bei der Mennonite Pub. Co. in Elkhart, Ind., gemacht werden.

Sonntagschul-Bücher.

Fragebuch für Anfängerclassen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule ..... .10
Preis per Dutzend $1.15

Fragebuch für mittlere Classen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule ..... .15
Preis per Dutzend 1.70

Fragebuch für Bibelclassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lectionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schulen ..... .20
Preis per Dutzend 2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Committee mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Die Melodien

— der —

Frohen Botschaft

von C. Gebhardt.

Mit Noten, gebunden	.50c
Mit Ziffern, "	.75c
Frohe Botschaft, ohne Melodie, broch.	.15c
Per Dutzend	$1.50

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.